

Impressum

2018 Berlin, Kontist GmbH

Intelligentes Banking für Selbständige - mehr als ein gewöhnliches Geschäftskonto

Schönhauser Allee 149

10435 Berlin

1. Auflage Berlin, November 2018

ISBN: 978-3-00-060800-1

Warum lohnt es sich, unser E-Book zu lesen?

Wir Autoren dieses Buches arbeiten alle bei dem 2016 gegründeten Banking-Unternehmen Kontist in Berlin. Unsere Mission ist es, den Finanz-Kosmos eines Selbständigen zu vereinheitlichen und ihm damit das Leben leichter zu machen. Wir wollen, dass Selbständige und Freelancer sich mit einem guten Gefühl der Sicherheit auf die Arbeit konzentrieren können, die sie lieben - anstatt sich ständig um ihre Finanzen Sorgen machen zu müssen.

Die Gründung eines Unternehmens, ob als Einzelunternehmen oder GmbH, birgt immer finanzielle Risiken. Zusätzlich erhöhen aber Politik, Banken, Finanzbehörden und andere Institutionen die Gründungsrisiken noch, indem sie Selbständigen das Leben durch Bürokratie und Mißtrauen erschweren. Das alles führt dazu, dass finanzielles Chaos für Selbständige zur Norm geworden ist und dass der Zugang zum Finanzmarkt für sie beeinträchtigt ist.

Unser Team bei Kontist besteht aus Leuten, die selbständig sind oder lange selbständig waren, und wir kennen die Schwierigkeiten im Umgang mit den eigenen Finanzen aus erster Hand. Wir schreiben diesen Guide aus langjähriger eigener Erfahrung heraus.

Banken betrachten Selbständige als risikoreiche Gruppe. Sie haben ihre Prozesse um das finanzielle "Chaos" der Solo-Unternehmer herumgestrickt, was zu komplexer und

Kontist - Das intelligente Geschäftskonto für Selbständige

Jetzt Konto eröffnen: www.kontist.com

zeitaufwendiger Administration für Selbständige geführt hat. Überlege dir nur, wann du das letzte Mal eine Kreditkarte beantragt hast: Der Prozess dauerte wahrscheinlich mehr als ein paar Tage und wurde von Anfragen nach mehr und mehr Informationen geplagt. Und dies zusätzlich zu deinen laufenden organisatorischen Aufgaben, wie Rechnungsstellung, Buchhaltung, steuerliche Zahlungen, usw. Fast 25 Tage pro Jahr verliert ein Selbständiger im Durchschnitt durch Bürokratie und Verwaltungsaufwand rund um die eigenen Finanzen. Das ist das Ergebnis einer [Umfrage](#), die Kontist im Sommer 2017 unter 250+ Selbständigen durchgeführt hat.

Kontist betrachtet Selbständige nicht als Risiko, sondern als Dreh- und Angelpunkt all unserer Services. Kontist bietet intelligentes Banking speziell nur für Freelancer und Selbständige an, das einige der Schmerzen im Zusammenhang mit der Buchhaltung und den Steuerzahlungen lindert. Unser Konto berechnet dynamisch die zu erwartenden Steuern voraus und verbucht sie automatisch in Rücklagenkonten. So hast du mit unserem Konto automatisch etwas von der Transparenz bei deinen Finanzen, die Angestellte durch ihre Gehaltsabrechnung erhalten, und kannst einen der größten Fehler, den du als Selbständiger machen kannst, verhindern: das Ausgeben von Steuern, die du später abführen musst.

Gleichzeitig bieten wir mit unserem Kontist Blog Selbständigen - und Menschen, die es werden wollen - laufend Rat zu allen anderen finanziellen Fragen an: Wie man sich versichert, wie man ein stabiles Einkommen generiert, wie man sicherstellt, dass man pünktlich bezahlt wird, und vieles mehr. Bis heute haben wir mehr als 350 Blog Posts veröffentlicht.

Als langjährige Selbständige haben wir all die Schwierigkeiten bei der Gründung und Führung der eigenen Selbständigkeit direkt selbst erlebt. Wenn wir Anleitungen, Tipps und To-dos für eine erfolgreiche Selbständigkeit vorschlagen, dann haben wir diese Lehren aus unseren eigenen, manchmal schmerzhaften Erfahrungen gezogen und wollen dich davor bewahren. Seit der Gründung von Kontist 2016 haben tausende Selbständiger von unserem Service profitiert. Sie sparen Zeit und Geld und arbeiten gleichzeitig entspannter.

Dieses E-Book ist eine Auswahl unserer wichtigsten Blog Posts der letzten zwei Jahre. Es ist als Maßnahmenkatalog für deine erfolgreiche Gründung gedacht. Auch wenn es keine professionelle individuelle Beratung durch einen Experten ersetzt, wollen dir damit helfen, dein Business finanziell von Anfang an auf gesunde Beine zu stellen. So dass du all deine Energie in die Umsetzung deiner Idee stecken kannst!

Danke.

Dein Kontist Team

Berlin, Dezember 2018

Erfahre mehr unter <https://kontist.com>

Schreibe uns dein Kommentar an: info@kontist.com

1. Reif für die Selbständigkeit?

Es ist uns in die Wiege gelegt, ob wir später einmal als Angestellte oder als Freiberufler durch unser Karriereleben gehen werden. Zumindest sind wir, die Gründer von Kontist, der festen Überzeugung. Wir waren nie für das Leben eines Arbeitnehmers gemacht. Versucht haben wir es zwar für wenige Jahre, haben uns dabei aber nie erfüllt und glücklich gefühlt. Die starren Arbeitszeiten, die unbezahlten Überstunden, jeden Tag die gleichen Gesichter – das hat uns beinahe verrückt gemacht. Also stand für uns alle recht schnell fest: Wir wollen Freelancer werden.

Was ist ein Freelancer überhaupt?

Freelancer ist die englische Bezeichnung für freie Mitarbeiter. Dieses Arbeitsvölkchen arbeitet für verschiedene Unternehmen auf selbstständiger Basis. Ein Freelancer führt also in der Regel die gleichen Aufgaben wie die Festangestellten des Unternehmens aus, ist aber kein Arbeitnehmer. Dennoch werden die Richtlinien zur Zusammenarbeit von Freelancer und Unternehmen in einem Dienst- oder Werkvertrag festgehalten.

Unterschied zwischen Freelancer und Freiberufler?

Häufig werden die Begriffe Freelancer und Freiberufler synonym verwendet. Doch streng genommen bezeichnen diese beiden Begriffe zwei unterschiedliche Berufsgruppen. Während unter die Freelancer die freien Mitarbeiter fallen, fallen unter die Bezeichnung des

Freiberuflers alle Arbeitenden, die beim Finanzamt eine Tätigkeit, jedoch kein Gewerbe beim Gewerbeamt, angemeldet haben. Welche Arbeitsgruppen das sind, erfährst du in Kapitel 2 (Gewerbe anmelden - Schritt für Schritt zum eigenen Gewerbe) oder entnimmst du dem Paragraphen 18 des Einkommensteuergesetzes.

Das sind deine Vorteile als Freelancer

Freelancer zu sein hat einige Vorteile:

- Du bestimmst, wann und wie lange du arbeitest. Allerdings musst du dabei immer deine Deadlines im Blick behalten.
- Du entscheidest über deinen Tagesablauf. Möchtest du etwa die Sonne genießen, ein Auftrag muss aber bis zum nächsten Tag erledigt werden, legst du einfach eine Nachtschicht ein.
- Du hast keine festgelegten Verdienstgrenzen, kannst also so viel arbeiten und einnehmen, wie du magst und schaffst.
- Du bist frei! Deine Arbeitszeiten und Urlaubstage musst du nur vor dir selbst rechtfertigen. Selbst deine Auftraggeber kannst du dir selbst aussuchen.

Muss ich einen Businessplan erstellen?

Sobald du als Freelancer starten möchtest, kann es nicht schaden, einen Businessplan zu erstellen. Zum einen für deinen Bankberater, zum anderen für dich selbst. Denn mit dem Businessplan schlägst du gleich zwei Fliegen mit einer Klappe: Er bildet eine tolle Argumentationsgrundlage für Finanzierungsgespräche und hilft dir außerdem dabei, deine Business-Idee gut zu durchdenken und deine Ziele effizient zu verfolgen.

Was sollte im Businessplan stehen?

Der Businessplan ist kein Hexenwerk. Es reicht aus, wenn du dir ein paar Stunden Zeit nimmst, um dir deine Ziele klarzumachen und schriftlich zu fixieren. Wenig Aufwand, großer Effekt.

Was genau im Businessplan stehen sollte, lässt sich grob in drei Kategorien unterteilen, die wiederum in einzelne Punkte aufgeschlüsselt werden:

Punkt 1: Das Freelancer Business

- Wie lautet der Name deines Unternehmens?
- Wo ist der Standort?
- Was sind deine Spezialgebiete?
- Womit wirst du dein Geld verdienen?
- Wer sind deine Kunden bzw. wer wird dein Kunde sein?

Punkt 2: Der Marketing Plan

- Wie wirst du deine Kunden finden?
- Wie sieht deine Marketing-Strategie aus?
- Wie gewinnst du Neukunden?

Punkt 3: Die Finanzen

- Wie viel wirst du für deine Dienstleistungen/Waren verlangen?
- Wie viele Tage pro Woche bzw. wie viele Stunden planst du zu arbeiten?
- Wie hoch schätzt du deine Kosten ein?

Wie komme ich an Jobs?

Eine der wohl wichtigsten Fragen, die sich jeder Freelancer zu Beginn seiner Selbstständigkeit stellt: Wie komme ich überhaupt an Neukunden und Aufträge ran?

Dank des World Wide Web und den vielen Möglichkeiten, die uns die ständige Erreichbarkeit bietet, kommt man schneller und einfacher an interessante Aufträge und Projekte, als man sich vorstellen kann.

Wir können eine gesunde Mischung aus verschiedenen Akquisetechniken empfehlen:

1. Jobbörsen: Nicht nur für Menschen, die auf der Suche nach einer Festanstellung sind, gibt es gute Jobportale. Auch Freelancer können schnell über Jobbörsen an neue Aufträge rankommen. Etwa über dasauge.de. Über das dortige Jobportal gibt es eine Filterfunktion, die es erlaubt, gezielt nach Freelancer-Aufträgen zu suchen.
2. Soziale Netzwerke: So gibt es etwa auf Facebook zahlreiche Gruppen, in denen regelmäßig Freelancer-Jobs ausgeschrieben werden. Etwa Freelance Jobs/ Full Time Jobs. Gerade Kreative finden hier regelmäßig spannende Ausschreibungen, auf die sie sich bewerben können. Auch der Stellenmarkt und die Projektsuche auf Xing sind eine tolle Möglichkeit, an neue Aufträge zu kommen.
3. Schreibe interessante Unternehmen an: Wenn du auf der Jobseite einer Agentur oder eines Unternehmens siehst, das gerade eine Fachkraft mit deinem Know-how gesucht wird, lohnt es sich, sich initiativ zu bewerben. Deine Hilfe wird sicherlich schnell benötigt. Und sei es nur, bis eine Fachkraft in Festanstellung gefunden ist.

2. Schritt für Schritt zum eigenen Gewerbe

Du hast eine Geschäftsidee und möchtest dich damit selbständig machen? Hast du vielleicht sogar schon einen konkreten Businessplan, Kunden, die dich angefragt haben, oder bist vielleicht irgendwie in eine selbständige Tätigkeit hineingerutscht?

Dann hast dich bestimmt schon gefragt, ob du dich nicht irgendwo anmelden musst. In diesem Kapitel soll es genau darum gehen. Wir gehen gemeinsam den vollständigen rechtlichen Gründungsprozess durch und prüfen, wo du dich anmelden solltest und welche Bescheinigungen und Nachweise du dafür brauchst.

Die meisten Gründer haben schon einmal etwas von der Gewerbeanmeldung gehört und denken deshalb zuerst daran ein Gewerbe anzumelden. Doch hier begehen viele schon den ersten Fehler. Denn es gibt Situationen, in denen eine Gewerbeanmeldung schlichtweg falsch ist und später zum Nachteil für dich werden kann.

Deshalb setzen wir einen Schritt davor an.

Rechtsformen bei der Gewerbeanmeldung

Dieses Kapitel sowie auch dieser Guide richten sich in erster Linie an Einzelunternehmer, die ihr Gewerbe anmelden möchten. Da die Gründungsprozesse bei den unterschiedlichen rechtlichen Organisationsformen sehr unterschiedlich verlaufen können, würde es mehr verwirren als helfen, wenn wir versuchen würde, alle in einem Durchgang zu besprechen. Deshalb folgt hier im Anschluss nur eine kurze Erwähnung der weiteren Rechtsformen, die es neben den Einzelunternehmen gibt. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um Personengesellschaften und Kapitalgesellschaften.

Abweichungen bei den Personengesellschaften

Personengesellschaften sind fast immer Gründungsteams, in denen sich alle Gründer (= Gesellschafter) aktiv einbringen möchten und planen, gemeinsam ein Unternehmen aufzubauen. Die bekanntesten Rechtsformen sind die GbR (Gesellschaft bürgerlichen Rechts), die OHG (Offene Handelsgesellschaft) und die KG (Kommanditgesellschaft).

Der wesentliche Unterschied zum Einzelunternehmen ist - welch Überraschung - die Anzahl der Gründer. Der Prozess um das Gewerbe anzumelden ähnelt dem Prozess der Einzelunternehmen sehr stark. Hinzu kommt noch die Einigung und Einbindung der Gründer. Oder kurz: Die Gründer brauchen vor der eigentlichen Gewerbeanmeldung einen Gesellschaftsvertrag, in dem Pflichten, Aufgaben, Risiken und Gewinnverteilung geregelt werden.

Je nachdem wie aufwendig die gewählte Rechtsform ist (GbR = sehr schlank, KG = viele gesetzliche Bestimmungen), müssen dabei mehr oder weniger rechtliche Formalien erfüllt werden.

Abweichungen bei den Kapitalgesellschaften

Kapitalgesellschaften unterscheiden sich in ihrer rechtlichen Struktur deutlich von Einzelunternehmen.

Wenn du eine solche Gesellschaft gründest, erschaffst du rechtlich gesehen eine vollkommen neue Persönlichkeit. Aus diesem Grund werden Kapitalgesellschaften auch juristische Personen genannt. Diese Personen können selbstständig am Geschäftsverkehr teilnehmen und du könntest sogar selbst mit deiner Kapitalgesellschaft Rechtsgeschäfte abschließen. So etwas wäre mit einem Einzelunternehmen undenkbar.

Die am häufigsten verwendeten Kapitalgesellschaften in Deutschland sind die UG (Unternehmergesellschaft), die GmbH (Gesellschaft mit beschränkter Haftung) und die AG (Aktiengesellschaft).

Um ein solches rechtliches Gebilde zu erschaffen, brauchst du auf jeden Fall einen notariell beurkundeten Gründungsvertrag und auch die Eröffnung eines Geschäftskontos und die Eintragung im Handelsregister beim örtlichen Amtsgericht sind deutlich aufwendiger. Wenn du planst, eine Kapitalgesellschaft zu gründen, wird dir die folgende Anleitung nicht wirklich weiterhelfen. Du solltest dir am besten einen Notar suchen, der Teil einer Kanzleigemeinschaft ist, in der auch Steuerberater aktiv sind. Durch einen solchen Zusammenschluss hast du alle Ansprechpartner an einem Ort und kannst sichergehen, dass alle Aspekte der Gründung beachtet werden.

Achtung: Du bist bereits selbständig, wenn...

Gerade das Internet hat in den letzten Jahren viele Konstellationen möglich gemacht, in denen Menschen zunächst nur einem Hobby nachgegangen sind und später nicht nur Einnahmen sondern auch (hohe) Gewinne erzielt haben.

Grundsätzlich kannst du davon ausgehen, dass du selbstständig bist, wenn du eine Tätigkeit dauerhaft ausübst und damit ein Einkommen erzielst. Du musst diese Tätigkeit auf jeden Fall anmelden und die Einkünfte versteuern. Das gilt sowohl für YouTuber, für Blogger mit

geschäftsmäßig ausgerichteten Blogs, für Instagram-Kanäle, die über Werbebuchungen finanziert werden oder auch für Onlinehändler auf eBay, Amazon oder Nischenseiten wie zum Beispiel Kleiderkreisel.de.

Wenn du mit deiner Onlinetätigkeit selbständig bist, musst du dich mit dem Thema beschäftigen und deine Selbständigkeit anmelden. Eine Steuerprüfung im Nachhinein kann richtig teuer werden!

Der Irrtum mit dem Kleingewerbe

Wir hören und lesen immer wieder die Frage, wie man "Kleingewerbe" anmeldet. Häufig wird die Frage dann von einer Diskussion über Steuerbefreiungen oder -erleichterungen für Kleingewerbetreibende begleitet.

Wir wissen nicht woher der Mythos kommt, aber ein Kleingewerbe ist kein anderes Gewerbe und die Anmeldung läuft genau wie bei jedem anderen Unternehmen auch. Es gibt grundsätzlich auch keine Steuererleichterungen.

Es geht sogar noch weiter: Das Wort Kleingewerbe gibt es so im Steuer- und Handelsrecht gar nicht.

Wenn man nach einer Definition für Kleingewerbe sucht, findet man vor allem die Auslegung, dass Kleingewerbe Unternehmen sind, die nicht vom Handelsgesetz erfasst werden. Gemeint sind damit Unternehmen, die als Einzelunternehmen geführt werden und nicht kaufmännisch geführt werden müssen. Davon kann man ausgehen, wenn dein Umsatz unter 250.000 Euro liegt und du weniger als 5 Mitarbeiter beschäftigst.

Für die Gewerbeanmeldung spielt das jedoch keine Rolle. Auch Kleingewerbe müssen ein Gewerbe anmelden und dieses beim Finanzamt anmelden. Lediglich auf die Eintragung im Handelsregister kann verzichtet werden.

Verwechslung mit Kleinunternehmerregelung

Gelegentlich wird ein Kleingewerbe auch mit der "Kleinunternehmerregelung" verwechselt (mehr dazu in [Kapitel 3](#)).

Die Kleinunternehmerregelung, die nur die Umsatzsteuer betrifft, hat aber nichts mit einer bestimmten Gewerbeform zu tun.

Die Kleinunternehmerregelung befreit kleine Unternehmen von dem bürokratischen Aufwand, der im Zusammenhang mit der Umsatzsteuer-Abrechnung und den Umsatzsteuer-Voranmeldungen entsteht. Kleinunternehmer stellen keine Umsatzsteuer (= Mehrwertsteuer) in Rechnung und dürfen im Gegenzug auch keine Vorsteuer geltend machen.

Zusammenfassung

- Freiberufler brauchen keine Gewerbeanmeldung, sie müssen sich lediglich beim Finanzamt anmelden.
- Alle anderen müssen sich als Gewerbebetrieb registrieren lassen, auch wenn es sich nur um eine nebengewerbliche Tätigkeit handelt.
- Du giltst schneller als Gewerbebetrieb, als du denkst. Sobald du mit einer Tätigkeit nachhaltig Geld verdienst, solltest du prüfen, ob du für das Finanzamt als selbständig giltst.
- Die Kleinunternehmerregelung hat nichts mit einem sogenannten Kleingewerbe zu tun. Auch Kleinunternehmer müssen ein Gewerbe anmelden.

Der richtige Zeitpunkt - wann muss das Gewerbe angemeldet werden?

Nachdem wir geklärt haben, wer überhaupt ein Gewerbe anmelden muss, wenden wir uns der Frage zu, wann das Gewerbe angemeldet werden sollte.

Grundsätzlich könnten mehrere Zeitpunkte in Frage kommen, denn ein Unternehmen

entsteht nicht über Nacht und es ist schwer, den einen ersten Tag zu bestimmen. Denkbar (und leider auch in der Praxis zu beobachten) sind folgende Zeitpunkte:

1. Der Zeitpunkt, an dem die Geschäftsidee entstanden ist.
2. Der Zeitpunkt, an dem der Businessplan erstellt wurde.
3. Der Tag, an dem erste Verträge abgeschlossen werden.
4. Der Tag, an dem die ersten Einnahmen fließen.
5. Der Tag, an dem die ersten Ausgaben getätigt werden.
6. Kurz bevor die erste Steuererklärung gemacht werden muss.
7. Spätere Zeitpunkte, an dem bestimmte Umsatzgrenzen erreicht werden.

Dabei sieht die Gewerbeordnung eine eindeutige Regelung vor: Ein Gewerbe muss angemeldet werden, sobald eine gewerbliche Tätigkeit aufgenommen wird.

Die Gewerbeanmeldung hat also zwischen den o.g. Schritten 2 und 3 zu erfolgen. Die Geschäftsidee und der Businessplan sind zwar wichtig, gehören aber noch nicht zur eigentlichen gewerblichen Tätigkeit. Sobald du aber als Selbständiger in Erscheinung trittst, Verträge abschließt oder Investitionen tätigt, bist du bereits gewerblich tätig. Du solltest also vorher dein Gewerbe anmelden.

Eine spätere Anmeldung kann zu Bußgeldern und Nachzahlungen führen. Außerdem machst du dir das Leben unnötig schwer, da du in vielen Situationen einen Gewerbeschein benötigst oder deine Steuernummer angeben musst - zum Beispiel, um Rechnungen zu schreiben. Die Steuernummer bekommst du aber erst, nachdem du das Gewerbe angemeldet hast und das Finanzamt informiert wurde.

Achtung! Das Startdatum deiner Selbständigkeit ist nicht der Tag der Gewerbeanmeldung, sondern der Tag, an dem du deine selbständige Tätigkeit aufnimmst. Dieses Datum musst du auch im Formular zur Gewerbeanmeldung angeben.

Ausgaben vor der Gewerbeanmeldung

Auch wenn das Gewerbe möglichst früh angemeldet wird, entstehen häufig bereits vor der Gewerbeanmeldung Ausgaben. Diese Kosten können Gründer in Form von vorweggenommenen Betriebsausgaben beim Finanzamt geltend machen und so ihre späteren Unternehmensgewinne drücken und Einkommensteuer sparen.

Grundsätzlich können alle Ausgaben abgesetzt werden, die im Zusammenhang mit der Firmengründung und dem zukünftigen Unternehmen stehen. Dazu gehören beispielsweise Fahrtkosten, Messebesuche oder aber auch Fachliteratur und Beratungskosten, die durch Gründungsberater, Rechtsanwälte oder Steuerberater entstehen.

Da Kosten steuerlich in dem Jahr geltend gemacht werden müssen, in dem sie entstehen, wäre es am leichtesten, wenn du dein Gewerbe in dem Jahr anmeldest, in dem die ersten Kosten entstehen.

Doch der Bundesfinanzhof hat schon mehrfach bestätigt, dass auch Ausgaben angesetzt werden können, die bis zu drei Jahre vor der Gewerbeanmeldung liegen. Dafür solltest du alle Belege und die Zahlungsnachweise (Kontoauszüge) aufheben und eine entsprechende Gewinnermittlung durchführen (in der Regel eine Einnahmenüberschussrechnung - mehr dazu in [Kapitel 7](#)).

Zusammenfassung

- Du solltest dein Gewerbe anmelden, bevor du mit deiner Geschäftstätigkeit beginnst.
- Eine unterlassene Gewerbeanmeldung kann mit bis zu 3.600 Euro Bußgeld geahndet werden. Tendenziell solltest du dein Gewerbe lieber zu früh als zu spät anmelden.
- Auch vor der Gewerbeanmeldung kannst du alle Ausgaben absetzen, die im Zusammenhang mit der Unternehmensgründung und deiner zukünftigen Selbständigkeit stehen. Bedingung dabei: Sie dürfen nicht älter als 3 Jahre sein.

Was du vor der Gewerbeanmeldung erledigen solltest

Wer vollkommen unvorbereitet zum Gewerbeamt geht und glaubt, dass er seinen Gewerbeschein sofort erhält, wird recht häufig enttäuscht. In vielen Branchen und Bereichen brauchst du bestimmte Konzessionen und Genehmigungen, um ein Gewerbe zu eröffnen und tätig zu werden.

Am häufigsten benötigte Zulassungen

Um dir einen unnötigen Gang zum Gewerbeamt zu ersparen, solltest du dich vorher informieren, ob du für deine Geschäftsidee bestimmte Zulassungen benötigst. Eine abschließende Aufzählung aller Zulassungen würde hier den Rahmen sprengen, deshalb konzentrieren wir uns auf die häufigsten Konzessionen:

- Gastronomen benötigen neben einer Betriebserlaubnis des örtlichen Ordnungsamtes auch eine Gaststättenkonzession, um Alkohol ausschenken zu dürfen (früher: Schankerlaubnis). Auch ein Gesundheitszeugnis, dass beim Gesundheitsamt gemacht werden kann, sollte nachgewiesen werden.
- Handwerker benötigen eine Handwerkskarte oder eine Gewerbekarte für handwerksähnliche Betriebe, die du bei der Handwerkskammer bekommst.
- Versicherungsmakler und Finanzanlageberater benötigen vor der Gewerbeanmeldung eine Erlaubnis der zuständigen IHK
- Auch für die gewerbliche Personenbeförderung (zum Beispiel Taxifahrer und Busfahrer) wird eine Konzession benötigt, die du beim Gewerbeamt oder Regierungspräsidium beantragen musst.
- Wenn du dich als Security-Service in der Objekt- und Personenbewachung selbständig machen möchtest, brauchst du eine Genehmigung, bevor du dein Gewerbe anmelden kannst
- Buchhalter
- Pflegedienste
- Personaldienstleistungen und Arbeitnehmerüberlassung
- Waffenhandel (inkl. Munition, Sprengstoff und Gifte)
- Betrieb von Spielhallen
- Makler

Die konkreten Zulassungsvoraussetzungen unterscheiden sich von Region zu Region. Grundsätzlich ist immer die Gewerbeordnung verbindlich, die aber durch Verordnungen lokal ergänzt werden kann.

Im Großen und Ganzen handelt es sich um Nachweise der fachlichen Kenntnisse und persönlicher Eignung (zum Beispiel keine Vorstrafen). In einigen Fällen müssen bestimmte räumliche Verhältnisse nachgewiesen werden (Bsp: Gastronomie).

Ausländische Staatsangehörige sollten zusätzlich beachten, dass sie eine Aufenthaltsgenehmigung von der zuständigen Ausländerbehörde vorlegen müssen. In dieser Genehmigung muss ausdrücklich stehen, dass du die Erlaubnis hast, einer Gewerbetätigkeit nachzugehen (Arbeitserlaubnis).

Um im Vorfeld zu klären, welche Bescheinigungen und Genehmigungen du benötigst, um dein Gewerbe anzumelden, wendest du dich am besten direkt an das Gewerbeamt oder nimmst eine Beratung der örtlichen Industrie- und Handelskammer in Anspruch.

Zusammenfassung

- In vielen Branchen benötigst du Genehmigungen und Konzessionen, um ein Gewerbe anzumelden.
- Informiere dich vorher, welche Voraussetzungen es in deiner Branche gibt und welche Konzessionen du für eine Selbständigkeit benötigst. Ein kurzer Anruf bei der IHK oder beim Gewerbeamt sollte dir einen ersten Eindruck verschaffen.

Die Gewerbeanmeldung

Wie in vielen Bereichen des Lebens ist eine gute Vorbereitung bereits die halbe Miete. Nachdem du geklärt hast, ob du ein Gewerbe anmelden musst und alle benötigten Konzessionen und Bescheinigungen zusammengetragen hast, kommen wir zur eigentlichen Gewerbeanmeldung. Dieser Schritt ist sehr schnell erledigt, wenn er gut vorbereitet ist.

Es ist empfehlenswert, das Formular zur Gewerbeanmeldung bereits vor dem eigentlichen Termin herunterzuladen und zu Hause auszufüllen. Dann hast du mehr Zeit, kannst dir alles in Ruhe durchlesen und sparst im Amt wertvolle Zeit. Solltest du nicht alles verstehen, solltest du dir die Fragen im Vorfeld notieren und sie mit dem Sachbearbeiter im Gewerbeamt klären.

Welche Behörde zuständig ist, um dein Gewerbe anzumelden, solltest du vorher im Internet recherchieren. Je nach Bundesland wird die Gewerbeanmeldung von der Gemeinde oder der Industrie- und Handelskammer, bzw. der Handwerkskammer übernommen.

In Bayern, Hamburg und Rheinland-Pfalz sind beispielsweise die Kammern zuständig, während in den meisten anderen Bundesländern die Gemeinden, in denen das Unternehmen gegründet werden soll, zuständig.

Das Gewerbe muss immer vom Gewerbetreibenden selbst angemeldet werden. Das bedeutet, dass du als Einzelunternehmen selbst zum Amt gehen musst. Gründest du eine Personen- oder Kapitalgesellschaft, müssen die jeweiligen Gesellschafter oder Geschäftsführer die Gewerbebeanmeldung durchführen.

Beim eigentlichen Termin gibst du das Antragsformular mit allen zusätzlich erforderlichen Bescheinigungen beim Sachbearbeiter des Gewerbeamtes ab. Deinen Gewerbeschein kannst du normalerweise sofort mitnehmen. Genau genommen handelt es sich bei dem Gewerbeschein nur um das Antragsformular, das unterschrieben und abgestempelt wurde. Für dich ist es die offizielle Erlaubnis, dein Gewerbe auszuführen.

Formular zur Gewerbebeanmeldung

Das Formular "Gewerbebeanmeldung nach § 14 GewO oder § 5c GewO" mit dem jeder Gründer sein Gewerbe anmeldet, besteht aus nur einer Seite. Es ist recht selbsterklärend. Der Gründer muss vor allem zu folgenden beiden Punkten Angaben machen:

- Angaben zum Betriebsinhaber (Name, Adresse, Staatsangehörigkeit usw.)
- Angaben zum Betrieb (Adresse, Rechtsform, Kontaktdaten, Geschäftszweck usw.)

Geschäftsidee bzw. angemeldete Tätigkeit

Du musst, um dein Gewerbe anzumelden, Angaben darüber machen, welche Tätigkeiten du ausführen möchtest. Als Beispiele werden genannt "Lieferung von Speisen und Getränken", "Elektroinstallation und Elektroeinzelhandel", "Großhandel mit Lebensmitteln" usw.

Aus eigener Erfahrung können wir dir berichten, dass es empfehlenswert ist, den Geschäftszweck möglichst allgemein und weit gefasst zu formulieren. Da du jede Änderung an deinem Gewerbe dem Gewerbeamt mitteilen musst, kann es sehr ärgerlich werden, wenn du in diesem Feld zu konkret geworden bist.

Statt des Geschäftszwecks "Entwicklung und Verkauf der iOS-App Ping Pong Hero" ist es besser zu schreiben "Entwicklung und Vertrieb von verschiedenen Applikationen inklusive aller Hilfsgeschäfte". Durch eine solche weite Formulierung hast du später bei deinen Tätigkeiten mehr Freiheit und musst nicht so schnell wieder zum Gewerbeamt laufen, um den Geschäftszweck zu ändern. Dazu kannst du mehrere Tätigkeiten angeben wie zum Beispiel "Lieferung von Getränken und Speisen", "Promoter", "Reinigungskraft". Damit hast du die Möglichkeit verschiedenste Jobs über dein Gewerbe abzurechnen.

Name des Unternehmens

Der Name deines Unternehmens spielt übrigens keine Rolle, wenn du ein Gewerbe als Einzelunternehmer anmeldest und dich nicht im Handelsregister eintragen lässt. Dein Unternehmen heißt in diesen Fällen rein rechtlich immer wie du. Auf deinen Rechnungen hat also immer dein Name zu stehen und kein ausgedachter Fantasiename.

Natürlich kannst du dir trotzdem irgendein Brand ausdenken und zum Beispiel unter diesem Namen eine Domain registrieren oder ein Klingelschild erstellen. In der Geschäftspraxis hat dieser Name allerdings keine ernsthafte (rechtliche) Bedeutung. Halte dich also nicht zu lange mit der Namensfindung auf.

Kleingewerbe im Nebenerwerb anmelden

Im Formular zur Gewerbeanmeldung musst du unter anderem darüber Angaben machen, ob du dein Gewerbe als Nebenerwerb oder Vollerwerb gründen möchtest. Als Faustformel solltest du dir dabei merken, dass alles unter 18 Arbeitsstunden pro Woche als Nebentätigkeit gilt. Außerdem darf die Nebentätigkeit nicht umfangreicher werden als dein Haupterwerb.

Die Einteilung ist besonders für die gesetzlichen Sozialversicherungsträger relevant, da du für deine nebenberufliche Selbständigkeit keine Pflichtbeiträge zahlen musst. Die Beiträge entrichtest du schon im Rahmen deiner Haupttätigkeit.

Gewerbe online anmelden

Ob du persönlich im Gewerbeamt erscheinen musst, hängt von deiner Gemeinde ab.

Bisher hat es lediglich Berlin geschafft, die komplette Gewerbeanmeldung online abzubilden. Dafür kannst du das dafür angebotene Onlineformular nutzen.

In anderen Gemeinden ist es bisher lediglich möglich, das Formular online auszufüllen. Für die persönliche Unterschrift brauchst du dann aber wieder den Termin bei der zuständigen Behörde. Wieder in anderen Gemeinden ist es möglich, das Formular per Post einzusenden. Du ersparst dir damit den Weg zum Gewerbeamt und kannst deine Zeit sinnvoller nutzen.

In Zukunft wird es wohl in jeder Gemeinde möglich sein, sein Gewerbe online anzumelden. Wie lange das jedoch noch dauert, ist bisher nicht absehbar.

Kosten der Gewerbeanmeldung

Wie teuer die Gewerbeanmeldung ist, ist abhängig davon, wo du wohnst. Die Kosten werden von deiner Gemeinde festgelegt und liegen zwischen 20 und 60 Euro.

Das beinhaltet allerdings nur die reine Gewerbeanmeldung bei der Gemeinde oder der IHK/HWK. Da du in vielen Branchen vor der Gewerbeanmeldung diverse Nachweise und Bescheinigungen einholen musst, können die Kosten der gesamten Unternehmensgründung deutlich höher sein.

Zusammenfassung

- Die Gewerbeanmeldung muss bei deiner Gemeinde oder der örtlichen IHK/HWK durchgeführt werden.
- In einigen Gemeinden ist es bereits möglich ein Gewerbe per Postweg oder online anzumelden. Der einfachste Weg ist aber meistens der persönliche Termin bei der zuständigen Behörde.
- Am besten füllst du das Formular zur Gewerbeanmeldung vorher aus und bringst es fertig zum Termin mit

- Um dein Gewerbe anzumelden, musst du mit Kosten von etwa 20-60 Euro rechnen
- Unterlagen: Du benötigst deinen Personalausweis bzw. Reisepass, alle nötigen Genehmigungen (siehe Schritt 3) und das ausgefüllte Formular

Was nach der Gewerbeanmeldung alles auf dich zukommt

Nachdem du dein Gewerbe angemeldet hast, ist noch nicht alles geschafft. Du hast lediglich deinen Gewerbeschein, benötigst aber noch unterschiedliche Nummern und Nachweise.

Sobald du ein Gewerbe anmeldest, werden das Finanzamt und die zuständige Industrie- und Handelskammer (IHK) bzw. die Handwerkskammer (HWK) darüber informiert, dass es einen neuen Gewerbebetrieb gibt. Zusätzlich erhält das Statistische Landesamt und die Gewerbeaufsicht eine Benachrichtigung, dass du nun gewerblich tätig bist.

Für diese Anmeldungen musst du nichts tun. Die Behörden, die weitere Informationen von dir benötigen, werden sich per Post bei dir melden.

Wie du deine Steuernummer bekommst.

Sobald das Finanzamt über deine Selbständigkeit informiert wird, wird dir ein Fragebogen zur steuerlichen Erfassung zugesendet, den du ausfüllen und zurücksenden musst. Wenn du den ganzen Prozess beschleunigen möchtest, kannst du dir den Fragebogen auch herunterladen, ihn selbstständig ausfüllen und unaufgefordert an das Finanzamt senden.

Wenn das Finanzamt alle Angaben von dir hat, bekommst du eine Steuernummer für deine Einkommensteuer, Gewerbesteuer und Umsatzsteuer. Da du diese Steuernummer benötigst, um korrekte Rechnungen zu schreiben, sollte es in deinem Interesse sein, den Fragebogen zur steuerlichen Erfassung möglichst schnell auszufüllen und zurück an das Finanzamt zu schicken. Sobald die Anmeldung beim Finanzamt abgeschlossen ist, ist dein Gewerbe angemeldet und du kannst mit deiner Arbeit loslegen.

Kammerzugehörigkeit bei der IHK/HWK

Nicht nur das Finanzamt wird benachrichtigt wenn du ein Gewerbe anmeldest. Auch die zuständige Kammer erhält vom Gewerbeamt eine Mitteilung und sendet dir anschließend einen Erfassungsbogen, den du ausfüllen und einreichen solltest. In den meisten Fällen ist entweder die Industrie- und Handelskammer (IHK) oder die Handwerkskammer (HWK) für dich zuständig.

Grundsätzlich gibt es in Deutschland eine Zwangsmitgliedschaft in der jeweiligen Kammer und du kannst dir nicht aussuchen, ob du Mitglied wirst. Diese IHK-Pflicht wird immer wieder heiß diskutiert und von vielen Selbständigen abgelehnt. Allerdings führt die Diskussion (bisher) zu nichts und du solltest gerade in der Phase der Unternehmensgründung deine Energie auf etwas anderes fokussieren.

Die Industrie- und Handelskammer veranstaltet immer wieder Seminare für Existenzgründer, Networking-Veranstaltungen für Unternehmer, an denen du als Selbstständiger kostenfrei teilnehmen kannst. Zusätzlich ist die IHK für die Durchführung der Berufsausbildung zuständig und sie ist dein erster Ansprechpartner, wenn du einen Auszubildenden suchst.

Die Höhe der IHK-Beiträge richtet sich nach deiner Unternehmensgröße (Umsatz und Gewinn) und muss jährlich gezahlt werden. Für Kleinbetriebe ist die Mitgliedschaft bei einem Gewinn von bis zu 5200 Euro pro Jahr kostenlos. Auch Existenzgründer müssen in den ersten zwei Jahren keine Beiträge zahlen, wenn ihr Jahresgewinn unter 25.000 Euro liegt.

Sonstige Mitgliedschaften, nachdem du dein Gewerbe angemeldet hast

Mit der Gewerbeanmeldung, der Anmeldung beim Finanzamt, der Mitgliedschaft bei der IHK bzw. HWK und der Handelsregistereintragung hast du die wichtigsten Punkte der Gründung abgedeckt.

Allerdings wirst du feststellen, dass auch hier noch nicht Schluss ist und sich weitere

Institute, Verbände und Behörden bei dir melden werden und von dir Anmeldungen und Informationen bekommen möchten.

Hier solltest du im Einzelfall immer prüfen, ob es tatsächlich eine gesetzliche Pflicht gibt und ob du Vorteile durch eine Anmeldung hast. Denn es gibt durchaus Unternehmen, die die Verwirrung ausnutzen, die in vielen neu gegründeten Unternehmen ausbricht, und dir gleich nach der Gründung irgendwelche kostenpflichtigen Mitgliedschaften aufzwingen wollen.

Gesetzliche Unfallversicherung - Berufsgenossenschaft

Jedes Unternehmen in Deutschland muss sich bei der Berufsgenossenschaft anmelden. Die Berufsgenossenschaft ist die gesetzliche Unfallversicherung und kümmert sich in Deutschland um alle Arbeitsunfälle, Berufskrankheiten und arbeitsbedingte Gesundheitsgefahren.

Die meisten Branchen haben eigene Berufsgenossenschaften. Du solltest also zunächst einmal herausfinden, welche Berufsgenossenschaft für dich zuständig ist und dich, nachdem du dein Gewerbe angemeldet hast, bei dieser Berufsgenossenschaft anmelden. Die Anmeldung sollte innerhalb von sieben Tagen, nachdem du dein Gewerbe angemeldet hast, erfolgen.

Weitere Informationen, welche Berufsgenossenschaft für dich zuständig ist, findest du auf der Webseite der DGUV [Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung] (www.dguv.de).

Krankenversicherung

Als Selbstständiger bist du nicht mehr Pflichtmitglied in der gesetzlichen Krankenkasse. Auch wenn dieser Punkt nicht direkt mit der Gewerbeanmeldung zu tun hat, solltest du dir darüber Gedanken machen, ob du dich von der gesetzlichen Krankenkasse befreien lässt und dich privat versichern lässt.

Da die Beiträge zur privaten Krankenversicherung nicht anhand deines Einkommens bemessen werden, könnte sich der Wechsel zur privaten Krankenversicherung finanziell lohnen. Im Jahr 2019 gab es eine Änderung bei der Regelung für Krankenkassen bei Freelancer. Ganz konkret kommt die Senkung der Beiträge für die gesetzliche Krankenversicherung für Selbstständige dadurch zustande, dass die

Mindestbemessungsgrenze auf 1.038,33 Euro monatlich gesenkt wird. Das ist mehr als eine Halbierung und bedeutet, dass der neue Beitrag bei etwa 160 bis 190 Euro liegen wird. Dies bedeutet vor allem für Selbstständige mit niedrigem Einkommen, dass diese endlich aufatmen dürfen. Vor allem all jene Selbstständige, bei denen es – gelinde gesagt – finanziell irgendwo zwischen Existenzminimum und Mindestlohn läuft, dürfen sich freuen. Denn eine Halbierung der Beiträge für die GKV ist tatsächlich eine spürbare Entlastung, die de facto überhaupt keine Nachteile mit sich führt. Beispielsweise ist die steuerliche Absetzbarkeit von Versicherungsbeiträgen bei geringen Einkommen ohnehin fast irrelevant. Außerdem wird die untere Mindestbemessungsgrenze von 1.538,33 Euro damit faktisch abgeschafft. Während Gründungszuschüsse erhalten bleiben, entfallen Härtefallprüfungen, was bedeutet, dass weniger Papierkram für Behörden und Betroffene generiert wird. Denn schließlich hat der Nachweis, dass man ein Härtefall sei, ab 2019 nicht mehr die Vorteile, die es vorher hatte. Insofern können auch hier viele Betroffene aufatmen.

Freelance - ein Verein für Selbstständige

Als Freelancer fühlst du dich schnell als Einzelkämpfer. Deshalb ist es gut zu wissen: Du bist nicht allein. Es gibt noch viele andere in genau der gleichen Situation, die dieselben Herausforderungen erleben.

Das dachten sich auch die Gründer der Freelance, ein eingetragener Verein für Selbstständige. Im Februar 2018 gestartet hat die Freelance bereits jetzt über 2000 Mitglieder, die alle selbstständig sind. Der Verein will Selbstständige durch die Vermittlung von Praxiswissen unterstützen und so zu ihrem Erfolg beitragen.

Die Zahl der Freelancer und Selbstständigen in Deutschland steigt und steigt. Dennoch haben Selbstständige in der Öffentlichkeit bisher keine adequate Vertretung. Die Freelance will durch aktive Öffentlichkeitsarbeit auch das Berufsbild Selbstständiger stärker in der Öffentlichkeit verankern.

Die Aktivitäten auf einen Blick:

- Online-Community und Offline-Meetups zur Vernetzung und den Austausch unter Mitgliedern.

- Regelmäßige Experten-Talks für die Vermittlung von Praxiswissen, an denen Mitglieder online teilnehmen können. In jedem dieser Talks wird ein anderer Aspekt selbstständigen Arbeitens beleuchtet: z.B. Kundenakquise, Zahlungsausfälle, Altersversorgung oder PR & Marketing.
- Individuelle Fragen werden zudem via Live-Online-Gruppenberatung durch Steuer- und Wirtschaftsberater beantwortet.
- Die Freelance veranstaltete im November 2018 den Ersten Selbstständigentag, eine Konferenz zu den Themen Bedeutung, Herausforderungen und Chancen in der Selbstständigkeit. Es ist geplant, den Selbstständigentag jährlich zu veranstalten.

Der Verein ist offen für alle Selbstständige, egal aus welchem Berufszweig. Informier dich unter freeliance.org und werde Community-Mitglied.

Gewerbe ummelden oder abmelden

Zum Abschluss widmen wir uns noch kurz dem Ende deiner Selbstständigkeit und klären, wie du dein Gewerbe ummeldest oder abmeldest.

Grundsätzlich musst du jede Änderung, die dein Gewerbe betrifft, dem Gewerbeamt mitteilen. Das betrifft sowohl die Beendigung deiner Selbstständigkeit, als auch einen Umzug (Verlegung des Firmensitzes) oder eine Änderung des Betätigungsfeldes.

Die Ummeldung läuft fast genauso wie die Anmeldung deines Gewerbes. Die meisten Gewerbeämter haben für die Ummeldung oder Abmeldung bestimmte Formulare, die du ausfüllen musst. Der einfachste Weg ist auch hier der persönliche Termin, zu dem du deinen Personalausweis bzw. Reisepass und deinen Gewerbeschein mitbringen solltest.

Für den Verwaltungsaufwand musst du mit einer Gebühr von 20 bis 40 Euro rechnen. Viele Gewerbeämter verzichten allerdings vollkommen auf Gebühren und die Abmeldung ist kostenlos.

Wie auch bei der Anmeldung deines Gewerbes musst du das Finanzamt nicht separat

informieren, da alle Informationen vom Gewerbeamt an das Finanzamt weitergegeben werden.

Hinweis: Du solltest beachten, dass in vielen Fällen deine Konzessionen verfallen, wenn du dein Gewerbe abmeldest. Wenn du deine Selbstständigkeit also nur pausieren möchtest, solltest du mit einer Ruhemeldung dem Gewerbeamt mitteilen, dass du eine vorübergehende Pause einlegst. Eine Abmeldung könnte deutlich mehr Aufwand verursachen, wenn du wenige Monate später alle Genehmigungen neu beantragen musst.

Zusammenfassung

- Mit einer einzigen Anmeldung beim Gewerbeamt ist es noch nicht getan. Neue Unternehmen müssen auch beim Finanzamt, bei der zuständigen Kammer und bei der gesetzlichen Unfallversicherung angemeldet werden. Arbeitgeber sollten sich darüber hinaus bei der Bundesagentur für Arbeit anmelden.
- Das Finanzamt und die Industrie- und Handelskammer (bzw. HWK) werden vom Gewerbeamt über die Neugründung informiert und werden sich ohne dein Zutun bei dir melden.
- Da du eine Steuernummer benötigst, um Rechnungen zu schreiben, sollte es in deinem Interesse sein, die Anmeldung beim Finanzamt zu beschleunigen. Wenn du es eilig hast, kannst du den Fragebogen zur steuerlichen Erfassung herunterladen und ihn unaufgefordert an dein Finanzamt senden.
- Wenn dein Unternehmen eine gewisse Größe hat, musst du es im Handelsregister eintragen lassen.

3. Die Sache mit der Kleinunternehmer-Regelung

Die Zahl derer, die sich in Deutschland selbstständig machen und ein Unternehmen gründen, wächst stetig an. Dabei beginnen die meisten ihr Business als so genannte "Kleinunternehmer". Was aber besagt die Kleinunternehmerregelung genau und was bedeutet es für Dich, wenn Du als Kleinunternehmer eingestuft wirst?

Kleinunternehmerregelung - Definition

Die Kleinunternehmerregelung ist vom Gesetzgeber eingeführt worden, um Unternehmensgründer und sehr kleine Unternehmen vor allem zu Beginn finanziell zu entlasten.

Intention dabei war, dir als jungem Unternehmer solange finanzielle Lasten und bestimmte Aufwendungen für bürokratische Vorgänge zu erlassen, bis du eine bestimmte Grenze bei den Umsätzen erreichst. Beispielsweise bist du als Unternehmer, der der Kleinunternehmerregelung unterliegt, von der Umsatzsteuer befreit, was dir das Erstellen einer Umsatzsteuererklärung erspart.

Mit den gesetzlichen Regelungen sorgt der Gesetzgeber dafür, dass das Wachstum deines neuen oder kleinen Unternehmens nicht durch zu hohe finanzielle Anforderungen des Staates gleich in der Startphase ausgebremst wird. Alle relevanten Vorschriften sind im § 19 UStG (Umsatzsteuergesetz) geregelt.

Wer kann sie beantragen?

Zunächst einmal ist es wichtig zu klären, wer die Kleinunternehmer-Regelung beantragen darf. Dazu gehören vor allem die folgenden Personengruppen:

- natürliche Personen (Einzelunternehmer, Freiberufler)
- juristische Personen (UG, GmbH oder AG)
- Personengesellschaften (GbR, OHG oder KG)

Kleinunternehmer können also gemäß dem Umsatzsteuergesetz sein:

- Gewerbetreibende (Kleingewerbetreibende)
- Freiberufler (z. B. Texter, Autoren, Architekten, Erzieher)
- Forst- und Landwirte

Grundsätzlich steht die Regelung jeder Person offen, die sich selbstständig machen möchte. Vor allem aber ist sie für diejenigen Unternehmensgründer eine Möglichkeit, die sich nur nebenberuflich in die Selbstständigkeit wagen.

Voraussetzungen für die erfolgreiche Beantragung

Die Voraussetzungen, um als Kleinunternehmer eingestuft zu werden, sind vor allem steuerrechtlich relativ eng gesteckt. So darfst du, wenn du als Kleinunternehmer angemeldet bist, im Vorjahr einen maximalen Umsatz von 17.500 Euro erzielt haben. Im laufenden Geschäftsjahr darf dein Gesamtumsatz die Grenze von 50.000 Euro nicht überschreiten.

Eine Sonderregelung gibt es für das Jahr der Gründung eines Unternehmens. In diesem musst du den zu erwartenden Umsatz zunächst schätzen und dieser darf wiederum nicht über 17.500 Euro liegen.

Welche Vorteile hat die Regelung für mich?

Wenn du die Einstufung als Kleinunternehmer und die dazugehörige Besteuerung beantragst, kannst du von verschiedenen Vorteilen profitieren.

1. Vereinfachte Verwaltung. Zunächst einmal bist du als Kleinunternehmer von der Pflicht einer doppelten Buchführung befreit, d. h. du musst lediglich eine Einnahmenüberschussrechnung erstellen, die dem Finanzamt vorgelegt werden muss. Da du von der Umsatzsteuer befreit bist, brauchst du diese auf Rechnungen nicht ausweisen. Dadurch hast du weniger zu rechnen, weil für dich "brutto gleich netto" bedeutet. Die Befreiung von der Umsatzsteuer bedeutet auch, dass du keine Umsatzsteuervoranmeldung bei den Finanzbehörden einreichen musst.
2. Vorteil bei den Preisen. Da die Berechnung der Umsatzsteuer wegfällt, hast du als Kleinunternehmer natürlich den großen Vorteil, dass du deinen Kunden günstigere Angebote machen kannst als Mitbewerber, die nicht unter die Regelungen für Kleinunternehmer fallen. Sie müssen auf den Netto-Preis immer noch die Umsatzsteuer in Höhe von 7 oder 19 Prozent aufschlagen.

Gibt es für mich Nachteile?

Neben den Vorteilen gibt es natürlich auch Nachteile, wenn du als Kleinunternehmer eingestuft bist und den entsprechenden steuerrechtlichen Gegebenheiten unterliegst.

So können es vor allem Geschäftskunden als Zeichen unzureichender Seriosität oder mangelnder Kompetenz werten, wenn du als Kleinunternehmer Rechnungen ohne Umsatzsteuer verschickst.

Ein weiter Nachteil kann für dich als Unternehmer entstehen, wenn du gerade in der Anfangsphase deiner Selbstständigkeit mehr Ausgaben für Investitionen oder sonstiges tätigen musst, als du Umsätze generiert. Die auf den entsprechenden Rechnungen ausgewiesene Vorsteuer erhältst du vom Finanzamt leider nicht erstattet.

Für wen lohnt sich die Regelung nicht?

Die Frage, ob sich die Regelung für jeden lohnt, muss mit einem klaren Nein beantwortet werden. Wer als nebenberuflich Gewerbetreibender oder als Selbstständiger im so genannten Geschäftskundenbereich tätig ist, für den lohnt sich die Kleinunternehmer-Regelung nicht. Der Unternehmer kann in diesem Fall keinen Preisvorteil

erzielen und auch nicht auf die Erstattung von Kosten hoffen, die ihm durch den Vorsteuerabzug seiner Geschäftspartner bei Investitionen entstanden sind.

Die Kleinunternehmer-Regelung lohnt sich auch nicht für Gründer, die ihren Lebensunterhalt ausschließlich aus ihrer selbstständigen bzw. gewerblichen Arbeit bestreiten wollen. Sie müssen ja als Ziel vor Augen haben, einen Jahresumsatz zu erzielen, der deutlich über 17.500 Euro liegt.

Bin ich dazu verpflichtet?

Dir als Unternehmer steht es vollkommen frei, ob du einen entsprechenden Antrag stellst oder ob du auf diese Regelung verzichtest. Nutzt du sie nicht, fällst du automatisch in den Bereich der Regelbesteuerung.

Wer auf die Regelung für Kleinunternehmer bei der Tätigkeitsaufnahme verzichtet, wird danach allerdings für 5 Jahre mit der Regelbesteuerung leben müssen. Der Wechsel zur Kleinunternehmer-Regelung bleibt für dich aber grundsätzlich möglich, sobald dein Gesamtumsatz des Vorjahres bei unter 17.500 Euro lag und du auch für das laufende Jahr mit einem Gesamtumsatz von unter 50.000 Euro rechnest.

Berechnungsbeispiel für die Kleinunternehmer-Regelung

Um zu verdeutlichen, wie diese Regelung funktioniert, folgt ein Berechnungsbeispiel. Es zeigt, wie der Umsatz für das Gründungsjahr korrekt ermittelt wird.

Wenn der Unternehmer A seine Tätigkeit im Oktober eines Jahres aufnimmt, rechnet er am Beginn des Monats Oktober mit einem monatlichen Umsatz von etwa 1.300 Euro. Auf das gesamte, verbleibende Jahr hochgerechnet bedeutet dies einen geschätzten Gesamtumsatz von ungefähr 3.900 Euro (von Oktober bis Dezember je 1.300 Euro).

Außerdem rechnet Unternehmer A das Ganze hoch auf 12 Monate und erhält als Ergebnis ca. 15.600 Euro und damit weniger als der maximal erlaubte Gesamtumsatz pro Jahr in Höhe von 17.500 Euro. Aus diesem Grund kann er im Gründungsjahr die Kleinunternehmerregelung auf sein Unternehmen anwenden.

Im Jahr, das auf die Geschäftsgründung folgt, muss dann der real erwirtschaftete Umsatz des vorherigen Jahres herangezogen werden.

4. Geschäftskonto: Braucht man als Selbstständiger eigentlich eins? Oder reicht ein Privatkonto?

Ein Girokonto ist natürlich sehr wichtig für alle Selbstständigen. Man hat so viele Ausgaben, die man in der Regel bargeldlos zahlt, wie z. B. die Miete oder Versicherungen. Ohne Girokonto wäre das Bezahlen dieser Dinge nur schwer möglich.

Für Privatpersonen und normale Arbeitnehmer sind private Girokonten Standard. Solltest du dich allerdings entscheiden, als Selbstständiger zu arbeiten, stehst du zunächst vor einer kleinen Herausforderung. Für dich als Selbstständigen gelten nämlich andere Regeln hinsichtlich der Kontoführung.

Besondere Anforderungen an deine Kontoführung

Die klassischen Banken bieten spezielle geschäftliche Bankprodukte an und mögen es gar nicht, wenn das private und das geschäftliche Bankkonto als eins geführt werden, da es auf dem geschäftlichen Girokonto viel mehr Transaktionen gibt und der Aufwand für die Kontoführung deutlich höher ist. Viele Banken verbieten es sogar, das private Konto für geschäftliche Zwecke zu nutzen.

Auch aus buchhalterischer Sicht macht es wenig Sinn, private und geschäftliche Finanzen zu vermischen, und führt eher zu Problemen. Denn hierbei gibt es ja einiges zu beachten.

Als Selbständiger hast du eine Buchführungspflicht. Das bedeutet, dass du alle Belege deiner Geschäftstätigkeit der letzten zehn Jahre aufbewahren musst. Zu den Geschäftsausgaben gehören nicht nur die Ausgaben deines Geschäfts für Bürokosten oder -materialien. Genauso gehören dazu auch alle Aufwendungen, die mit der geschäftlichen Tätigkeit in Zusammenhang stehen und den Betrieb am Laufen halten. Da haben wir Ausgaben für:

- Wasser und Strom
- Maschinen, Software und Hardware
- Betrieblich veranlasste Verbrauchsgüter
- Telekommunikation
- Personal
- Das Arbeitszimmer
- Dienstreisen und Fahrten
- Herstellungs- und Anschaffungs-/Mietkosten für Geschäftsräume

Alle diese Aufwendungen spielen eine Rolle in der Einnahme-Überschuss-Rechnung und gehören deswegen auch zu den Geschäftsausgaben. Mit einem separaten Geschäftskonto hast du einen besseren Überblick über diese Ausgaben und machst die Einnahme-Überschuss-Rechnung weniger fehleranfällig.

Geschäftsausgaben können schon, bevor du als Selbstständiger zu arbeiten beginnst, anfallen (wie zum Beispiel Vorbereitung für Beraterhonorare). Deshalb ist es empfohlen, private und geschäftliche Kosten so früh wie möglich zu trennen.

Letztendlich ist das Geschäftskonto nicht gesetzlich vorgeschrieben. Bezüglich des Steuerrechts ist es nur wichtig, dass alle Buchungen nachgewiesen werden können, egal ob mit privatem oder geschäftlichem Girokonto. Nur Gesellschaften mit beschränkter Haftung, also GmbHs, haben die Pflicht ein Geschäftskonto zu führen.

Was kann denn ein geschäftliches Girokonto?

Private und geschäftliche Girokonten scheinen keinen großen Unterschied zu haben – in der Rechtsnatur sowie in den Funktionen des Zahlungsverkehrs. Jedoch hat das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) die Geschäftskunden und Privatkunden getrennt.

Während Privatkunden mit kostenlosen Girokonten angelockt werden, müssen Geschäftskunden meistens tiefer in die Tasche greifen. Es werden nicht nur Monatsgebühren für die Führung des Kontos berechnet. Die Kosten für einzelne Buchungen sind ein weiterer Nachteil für Geschäftskunden. Es kann besonders teuer für Selbstständige werden, wenn es um beleghafte Buchungen geht. Damit sind Buchungen gemeint, bei denen die Bankmitarbeiter tatsächlich noch manuell etwas ins System eingeben müssen (wie zB. bei einem klassischen Überweisungsträger aus Papier).

Darüber hinaus stellen Geschäftskonten in der Regel keinen Dispositionskredit zur Verfügung. Wenn du einen Kredit für dein Geschäftskonto haben willst, musst du dich bei deiner Bank bemühen, um einen zu bekommen. Dies hängt meistens von deiner Geschäftsabwicklung ab. Die Geschäftskonten bieten wiederum meistens zusätzliche Funktionen an. Dazu gehören komfortable Lösungen für den elektronischen Zahlungsverkehr oder Buchungssätze-Übermittlung an Steuerbüros.

Was kostet ein geschäftliches Girokonto?

Die Gebühren unterscheiden sich ziemlich stark von Bank zu Bank. Es gibt Angebote, bei denen die Kontoführungsgebühren entfallen, aber dafür zahlst du für jede einzelne Überweisung und Transaktion. Andere Banken nehmen eine monatliche Gebühr, in der dann schon etliche Buchungen enthalten sind. Und natürlich unterscheiden sich Angebote, je nachdem, ob eine EC- oder Kreditkarte enthalten sind.

Es ist sinnvoll lieber etwas mehr Geld für ein Geschäftskonto auszugeben und damit bessere Leistungen zu bekommen. Bei der Suche nach einem passendem Konto solltest du immer auch ein Auge auf den Service haben.

Kontist, dein smartes Geschäftskonto

Eine echte Hilfestellung in deinem Unternehmertag ist das mobile Konto von Kontist. Es ist zugeschnitten auf Selbständige und Freelancer, weil die Erfahrung am Markt gezeigt hat, dass diese Gruppe während der Gründungsphase oftmals Schwierigkeiten mit herkömmlichen Banken bei der Eröffnung eines Geschäftskontos oder der Beantragung eines Kredites hat.

Das Kontist Konto ist intuitiv und leicht per App zu bedienen, konzentriert sich auf die wesentlichen Bankfunktionen und bietet darüber hinaus zusätzliche Features, die deine administrative Arbeit erleichtern: So wird von dem Konto eine direkte Integration zu Buchhaltungsprogrammen bereitgestellt. Zusätzlich berechnet die App bei Eingang einer Rechnung dynamisch die (schätzungsweise) anteiligen Steuerbeträge voraus und legt diese automatisch auf virtuelle Unterkonten zurück - damit du kein Geld ausgibst, das dem Finanzamt zusteht.

Das heißt, du behältst immer einen Überblick über deine Einnahmen und weißt, wieviel du für die Steuer zurücklegen mußt. Du brauchst dir keine Sorgen mehr über happige Steuernachzahlungen zu machen und kannst dich voll und ganz auf die Realisierung deiner Geschäftsidee konzentrieren.

<https://kontist.com>

Zusammenfassung

Ein Geschäftskonto ist für Einzelunternehmer nicht gesetzlich vorgeschrieben, aber es ist sinnvoll, eins zu haben. Ein Girokonto ist das zentrale Tool deiner Finanzverwaltung: Wenn du die geschäftlichen und private Vorgänge trennst, wirst du einen besseren Überblick über dein Business haben. Wenn du alles in einen Topf wirfst, wirst du stattdessen wahrscheinlich irgendwann Ärger mit dem Finanzamt und der Bank bekommen.

5. Rechtsgültige Rechnung - was du bei der Erstellung beachten musst

Als Freiberufler schreibst du jeden Monat Rechnungen an deine Kunden. Du stellst deine erbrachten Dienstleistungen oder deine verkauften Waren in Rechnung. Denn nur so kannst du auch Einnahmen erzielen. Von daher stellt die Rechnung ein wichtiges Dokument für dich dar und bedeutet für dich den Zugang zu Einkommen. Du solltest dieser monatlichen Tätigkeit eine hohe Wichtigkeit beimessen.

Wir erklären dir im Folgenden, was die Bestandteile einer rechtsgültigen Rechnung sind und was du genau beachten musst.

Sollte ein Vertrag bereits alle Angaben enthalten, die eine Rechnung beinhalten muss, kann er auch schon als Rechnung angesehen werden. Es ist nicht notwendig, dass das Wort „Rechnung“ im Dokument explizit genannt ist, um als Rechnung zu gelten. Die Rechnung muss nicht ein einziges Dokument sein, sondern kann auch aus mehreren Dokumenten bestehen. Es ist nur wichtig, dass in wenigstens einem Dokument das gesamte Entgelt und die Umsatzsteuer dafür klar und deutlich ausgewiesen sind.

Meistens werden Rechnungen auf Papier gebracht, aber sie können auch per Fax oder per E-Mail verschickt werden. Wichtig zu beachten ist, dass der Empfänger dem elektronischen Versand der Rechnung zuerst zustimmen muss. Diese Zustimmung hat keine besonderen Anforderungen. Es genügt, ein allgemeines Einverständnis mit dem Rechnungsempfänger zu haben. Wenn der Rechnungsempfänger keinen Widerspruch erklärt, kannst du davon ausgehen, dass er nichts dagegen hat, die Rechnungen elektronisch zu erhalten.

Die Rechnung muss aber auf jeden Fall einige Anforderungen erfüllen.

Als Freelancer bist du dazu verpflichtet, eine Rechnung für deine Leistungen zu erstellen. Wenn du das nicht machst, kann dein Kunde vor Gericht gehen und sein Recht auf eine Rechnung durchsetzen.

Die Rechnung muss bestimmte Pflichtangaben beinhalten, sonst ist sie nicht rechtsgültig. Es kann passieren, dass der Kunde bei einer fehlerhaften Rechnung das Geld nicht zahlt oder die Zahlung verzögert. Aus diesem Grund solltest du immer darauf achten, deine Rechnungen fehlerfrei zu verschicken. Es lohnt, sich die Zeit dafür zu nehmen und am Besten zu Beginn der Selbstständigkeit eine entsprechende Rechnungsvorlage zu erstellen.

Folgende Angaben müssen auf allen Rechnungen zu finden sein:

Name und Anschrift

Um eine gültige Rechnung zu schreiben, müssen die vollständige Namen und Anschriften beider Vertragspartner genannt sein.

In diesem Fall musst du die Anschrift des Leistungsempfängers nicht in die Rechnung schreiben. Es gibt auch einen speziellen Fall, wenn dein Vertragspartner im Ausland ist. Da manche Unternehmen Postfächer oder Großkundenanschriften haben, solltest du die Adresse in diesem Fall gründlich prüfen. Am besten ist es, um eine Bestätigung der Anschrift für die Rechnung zu bitten.

Steuernummer oder Umsatzsteuer-Identifikationsnummer

Die Rechnung ist nicht gültig, wenn sie keine Steuernummer oder Umsatzsteuer-Identifikationsnummer enthält. Es wird empfohlen, falls verfügbar, immer die Umsatzsteuer-Identifikationsnummer zu verwenden. Bei internationalen Geschäften muss die USt-IdNr. des Vertragspartners und zwingend mit auf die Rechnung.

Datum, an dem die Rechnung ausgestellt ist

Das Ausstellungsdatum ist bei jeder Rechnung unverzichtbar.

Eine fortlaufende Rechnungsnummer

Jede Rechnung, deren Betrag mehr als 250 Euro beträgt, muss eine fortlaufende Rechnungsnummer haben. Diese Nummer kannst du nach deinem Wunsch gestalten. Es ist nur wichtig, dass die Nummer fortlaufend und einzigartig ist.

Die Rechnungsnummer kannst du durch die Kombination von Nummern und Buchstaben gestalten, zum Beispiel 1702-15-De, aber auch mit Nummernkreisen. Bei Nummernkreisen ist es nur wichtig, Lücken zu vermeiden (zum Beispiel 26, 27, 28,...). Ein weiterer Tipp für Nummernkreise ist es Buchstaben anstatt von Ziffern zu benutzen, zum Beispiel „B 0825 – N – 0156 – 15“ („B“ steht für Bayern, „N“ für Nürnberg, „0156“ ist die fortlaufende Rechnungsnummer und „15“ ist das Jahr 2015).

Menge, Art und Umfang der Lieferung oder Leistung

Auf der Rechnung müssen die Leistungen oder Waren ganz genau bezeichnet werden. Es ist erlaubt Sammelbezeichnungen zu verwenden, wie zum Beispiel Spirituosen, Büromöbel, Beschläge, usw. Allerdings reichen allgemeine Bezeichnungen, wie zum Beispiel Geschenkartikel, nicht aus. Wenn du Leistungen auf die Rechnung stellst, musst du sie gut beschreiben, sodass sie eindeutig zugeordnet werden können.

Der Zeitpunkt der Lieferung und der Zahlung

Meistens ist die Angabe des Monats, indem die Lieferung oder Zahlung erfolgen soll, ausreichend. Falls das genaue Datum noch nicht festgelegt ist, musst du eine Schätzung des Termins angeben.

Steuersatz, Steuerbetrag und Entgelt

Jede Leistung muss einzeln auf der Rechnung stehen. Dies ist insbesondere wichtig bei Umsätzen, die verschiedenen Steuersätzen unterliegen. Es muss immer deutlich sein, mit welchem Steuersatz du deine Leistung erbracht hast, also 19 % oder 7 %. Auf der Rechnung

sollten immer der Netto- und der Bruttobetrag angeführt sein. Wenn der Kunde die Rechnung sieht, sollte er sofort erkennen können, welchen Betrag er zahlen muss.

Entgeltminderungen, die im Voraus vereinbart sind

Dazu gehören Skonti, Boni oder Rabatte. Diesen Betrag kannst du prozentual angeben, aber auch als Netto- und Bruttowert. Ein Beispiel ist „2 % Skonto auf die Zahlung bis...“.

Aufbewahrungsfrist

Jede Rechnung, die du erhältst oder schreibst, musst du zehn Jahre lang aufbewahren.

Besondere Rechnungen (Kleinunternehmer und internationale Geschäfte)

Wenn du ein Kleinunternehmer bist, dann brauchst du nach der Kleinunternehmerregelung keine Umsatzsteuer in deinen Rechnungen ausweisen. Als Begründung solltest du einen Hinweis auf die Kleinunternehmerregelung gem. § 19 UStG aufnehmen.

Für den Fall, dass dein Auftraggeber im Ausland ist, gelten die gleichen Regeln für die Rechnung wie auch im Inland. Der einzige Unterschied ist, dass du auf der Rechnung keine Umsatzsteuer ausweisen musst, falls dein Kunde eine gültige Umsatzsteuernummer in dem EU-Land, in dem er niedergelassen ist, hat. Das heißt, dass der Rechnungsbetrag als eine Nettosumme dargestellt werden kann (es fällt keine Umsatzsteuer an). Jedoch müssen deine Umsatzsteuer-Identifikationsnummer und die deines Kunden auf der Rechnung sein.

Um eine gültige Rechnung für das EU-Ausland zu haben, muss sie folgendes beinhalten:

- Deinen vollständigen Namen und deine komplette Anschrift
- Deine Umsatzsteuer-Identifikationsnummer
- Den vollständigen Firmennamen und komplette Anschrift deines Kunden
- Rechnungsdatum
- Die fortlaufende Rechnungsnummer
- Die Umsatzsteuer-Identifikationsnummer deines Kunden

- Den Rechnungsbetrag und den Lieferungszeitpunkt
- Den Hinweis für die internationale Bankverbindung und auf die Umsatzsteuerfreiheit

Wenn du eine umsatzsteuerfreie Rechnung für deinen Kunden aus dem EU-Ausland erstellst, musst du immer die dazugehörige Rechtsgrundlage angeben. Weiterhin muss in der Rechnung auch erwähnt werden, wenn der Auftraggeber eventuelle Steuerpflichten hat. Diese Information kannst du auch rein formal und in deutscher Sprache angeben. Allerdings wäre es besser, diese Information in englischer oder der Landessprache zu schreiben. Es ist sinnvoll, Rechnungsvorlagen für die verschiedenen Sprachen zu haben (wahrscheinlich reicht eine Rechnungsvorlage auf Deutsch und eine auf Englisch aus).

Beim internationalen Zahlungsverkehr ist es wichtig zu wissen, dass die Rechnung nicht nur Informationen über das inländische Girokonto haben muss, sondern auch den „International Bank Account“ beinhalten muss.

Der beste Weg, mögliche Fehler bei der Rechnungserstellung zu vermeiden ist es, eine Rechnungsvorlage zu haben. Bei der Erstellung der Vorlage musst du gut aufpassen, dass du keine Fehler machst. Also, überprüfe die Vorlage ganz genau, sodass du sie später für alle Rechnungen ohne schlechtes Gefühl benutzen kannst.

Rechnungsvorlagen kannst du auch sehr leicht im Internet finden. Es gibt viele Seiten, die kostenlose Vorlagen anbieten. Du bekommst sie in verschiedenen Formaten wie Word, Excel, usw.. Ein weiterer Tipp ist es, dein Logo auf der Rechnung zu zeigen. So zeigst du auch, dass du was von Corporate Design verstehst.

6. Was tun, wenn der Kunde nicht zahlt

Jeder Freiberufler und Unternehmer kennt das: Die Rechnungen sind raus, ein Zahlungsziel festgelegt. Doch das Geld lässt auch nach Ablauf der Frist auf sich warten. Die erste Zahlungserinnerung geht raus – der Kunde überweist, lässt sich dafür aber noch ein paar Tage Zeit oder lässt es auf die erste Mahnung ankommen. Bei einigen Menschen hat es sich bereits eingebürgert, dass man die erste Zahlungserinnerung abwartet, bevor überwiesen wird. Nicht aus Boshaftigkeit, sondern aus Bequemlichkeit.

Die Erinnerung, dass die Rechnung nun fällig ist, kommt ganz von allein. Schön für den Kunden, aber ärgerlich für den Auftragnehmer, der auf das Geld angewiesen ist. Denn Vermieter, Krankenkasse und Versicherungen bitten pünktlich zur Kasse und lassen Ausreden wie „Aber mein Kunde hat noch nicht gezahlt“ nicht gelten.

Doch für das Problem der Zahlungen hinauszögernden Gesellschaft gibt es eine Lösung: Factoring. Mit diesem Konzept ist es möglich, Zahlungen direkt nach Rechnungsstellung zu erhalten. Wie es funktioniert und was es mit dem Factoring auf sich hat, erfährst du in diesem Kapitel.

Factoring: Was ist es und wie funktioniert es?

Das Prinzip Factoring ist ebenso einfach wie genial: Ein Unternehmen oder Freiberufler – in diesem Fall der Factoringnehmer – bekommt seine offenen Forderungen von einem Factoringunternehmen – dem Factor – gezahlt. Und das kurz nach Rechnungsstellung. Der Vorteil für den Factoringnehmer liegt auf der Hand. Er bekommt sein Geld schneller, und muss nicht abwarten, bis sein Kunde die Rechnung zahlt.

Ein Beispiel: Du schreibst am 1. März eine Rechnung über 1.500 Euro und schickst diese mit einem Zahlungsziel von zwei Wochen an deinen Kunden raus. Der Kunde hat nun 14 Tage Zeit, deine Rechnung zu zahlen – und wird sich wahrscheinlich auch diese Zeit nehmen. Um das Geld schnellstmöglich zu bekommen (also bereits vor Ablauf des zweiwöchigen Zahlungsziels), kannst du deine Forderungen an ein Factoringunternehmen verkaufen, das dir dein Geld binnen kürzester Zeit zahlt.

Was bringt mir Factoring?

Bei der Zusammenarbeit mit einem Factoringunternehmen handelt es sich üblicherweise um eine dauerhafte Partnerschaft. Der Vorteil für den Factoringnehmer: Er ist sofort liquide und kann mit dem Geld arbeiten, das seine Kunden erst später zahlen würden, als es der Factor tut.

Ja nach Form des gewählten Factorings, kümmert sich das Factoringunternehmen auch um den Mahnungsverlauf und treibt das Geld beim Kunden des Factoringnehmers ein. So hat

der Factoringnehmer mehr Zeit für sein Alltagsgeschäft und muss sich nicht um das Verschicken von Zahlungserinnerungen, Mahnungen oder gar das Einschalten eines Inkassobüros kümmern.

Factoring Kosten: Was kostet Factoring?

Sofort sein Geld erhalten und – im Fall des echten Factorings – das Risiko für einen Zahlungsausfall an den Factor abgeben, klingt sehr verlockend und hat durchaus seine Vorteile. Doch sind auch Factoringunternehmen keine guten Samariter, die diese Leistungen umsonst erbringen. Sie lassen sich ihre Funktion als Vorfinanzierer gut bezahlen.

Die Factoringkosten variieren stark in Abhängigkeit von den durch das Factoringunternehmen angebotenen Leistungen. Übernimmt der Factor das Mahnwesen und trägt er das Risiko beim Forderungsausfall, sind die Gebühren in der Regel höher, als beim unechten Factoring und Inhouse Factoring. Kurz gesagt: Umso größer das Risiko und der Aufwand für das Factoringunternehmen, desto mehr verlangt es für seine Leistungen.

Was muss ich bei dem Vertrag beachten?

Wenn du Factoring für dich nutzen möchtest, solltest du bei der Sichtung des Vertrags darauf achten, dass alle deine Ansprüche an die Zusammenarbeit mit dem Factor auch erfüllt sind. Checke unbedingt folgende Dinge.

- Ist die Höhe der Gebühren für dich ok und stehen sie für dich im Verhältnis zu den Vorteilen, die du durch das Factoring hast?
- Möchtest du selbst das Risiko bei einem Forderungsausfall tragen oder das Risiko lieber auf den Factor übertragen? Ist letzteres der Fall, sind die Factoring Kosten meist höher.
- Soll das Factoringunternehmen das Eintreiben der Geldforderungen für dich übernehmen oder wird das Honorar deiner Kunden an dich überwiesen und du überweist dem Factor die Factoring Kosten eigenhändig?
- Sollen deine Kunden über die Zusammenarbeit mit dem Factoringunternehmen in Kenntnis gesetzt und das Geld durch den Factor eingetrieben werden oder agiert das Factoringunternehmen im Hintergrund und du kümmerst dich weiterhin um das Eintreiben der Forderungen?

- Auch wird in so gut wie jedem Factoringvertrag festgehalten, dass das Factoringunternehmen das Recht hat, deine Kreditwürdigkeit bzw. die Kreditwürdigkeit des Factoringnehmers zu prüfen. Bei dieser Bonitätsprüfung findet in der Regel eine Schufa-Abfrage statt. Rechne also damit, dass dein Schufa-Score für einige Monate niedriger sein wird.

Mache dir bewusst, was du vom Factoring erwartest und welche Probleme das Factoringunternehmen für dich aus der Welt schaffen soll. Dann steht einer guten Zusammenarbeit mit dem Factor nichts mehr im Wege.

7. Selbständig Steuern

In diesem Kapitel geht es darum, die steuerlichen Grundlagen deiner Selbstständigkeit zu legen. Uns ist durchaus bewusst, dass es schönere Aktivitäten gibt. Es ist als Gründer jedoch essentiell, dass du dich mit der Thematik Steuern auskennst.

Einfache Gewinnermittlung für Selbständige

Dass du als Selbstständiger dein Einkommen versteuern musst und dass du dafür zunächst einmal dein Einkommen berechnen musst, ist kein großes Geheimnis.

Dafür gibt es grundsätzlich zwei Möglichkeiten: Neben der Bilanzierung, die insbesondere für große Unternehmen und Kapitalgesellschaften relevant ist, gibt es die Einnahmenüberschussrechnung, mit der wohl die meisten Selbstständigen ihren Gewinn ermitteln.

Ganz einfach gesagt, ist der Gewinn deines Unternehmens der Überschuss deiner Einnahmen über die Ausgaben (deshalb auch Einnahmenüberschussrechnung).

Die Berechnung des Gewinns ist nichts anderes als die Buchhaltung, die du regelmäßig erstellst. Du buchst alle deiner Einnahmen und Ausgaben ein und am Ende erhältst du als Auswertung eine Übersicht über alle deine Einnahmen und Ausgaben und dem Ergebnis (= Gewinn).

Hinweis: Neben der Bezeichnung Einnahmenüberschussrechnung wird dir auch immer wieder die Abkürzung EÜR über den Weg laufen. Gelegentlich wird sie auch 4-3-Rechnung genannt. Das liegt daran, dass die gesetzlichen Vorschriften zur Einnahmenüberschussrechnung in § 4 Abs. 3 EStG (Einkommensteuergesetz) zu finden sind.

Betriebseinnahmen

Betriebseinnahmen sind alle Beträge, die du für deine Arbeit erhältst.

Doch auch - was viele Selbständige vergessen - andere Leistungen oder Naturalien zählen zu deinen Einnahmen. Wenn du als Gegenleistung für deine IT Beratung von einem Kunden einen gebrauchten Firmenwagen erhältst, gehört dieser Firmenwagen ebenfalls zu den Einnahmen, die du in deiner Buchhaltung berücksichtigen musst.

Betriebsausgaben

Während die Einnahmen noch recht einfach zu bestimmen sind, beginnt bei den Ausgaben die wahre Kreativität vieler Selbstständiger. Wir haben schon sehr viele lustige Posten in den Buchhaltungen gesehen, die angeblich Betriebsausgaben sein sollten. Das ging von Kindermalbüchern bei einem Architekturbüro bis zu Thermounterwäsche für Frauen bei einem (männlichen) Immobilienmakler.

Grundsätzlich kannst du alle Kosten in deiner Buchhaltung berücksichtigen, die eindeutig betrieblich veranlasst sind. Das heißt, die Kosten sollten im Zusammenhang mit deiner aktuellen Arbeit, mit der Akquise neuer Kunden oder der Erweiterung des Geschäftsfeldes entstanden sein.

Es ist schön, wenn du einen kreativen Geist hast, allerdings ist bei der Buchhaltung die Kreativität des Finanzamts maßgebend und die ist in der Regel nicht besonders groß.

Was ist eine EÜR (Einnahmenüberschussrechnung)?

Die Einnahmenüberschussrechnung (oder kurz EÜR) ist eine recht simple Berechnungsmethode des Gewinns von kleineren Unternehmen. Sie richtet sich - anders als die Gewinn- und Verlustrechnung und Bilanz - ausschließlich nach den Vorgaben des Finanzamts.

Es gibt bei der Einkommensteuererklärung eine Einnahmenüberschussrechnung Anlage (Anlage EÜR), die das genaue Schema dieser Berechnung vorgibt. Das Handelsgesetzbuch oder andere rechtliche Vorschriften spielen eine nur sehr untergeordnete Rolle.

Jedes Unternehmen, das nicht im Handelsregister eingetragen ist, kann sich grundsätzlich entscheiden, ob es eine Bilanz oder eine Einnahmenüberschussrechnung erstellt. Das gilt zumindest, solange du einen Jahresumsatz von unter 600.000 Euro und einen Gewinn von unter 60.000 Euro hast (in zwei aufeinanderfolgenden Jahren). Oberhalb dieser Grenzen bist du zur Aufstellung einer Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung verpflichtet.

Hinweis: Diese Grenzen gelten nicht für Freiberufler. Angehörige der freien Berufe dürfen immer eine Einnahmenüberschussrechnung erstellen - unabhängig von ihrem Umsatz oder Gewinn.

Unterschiede zwischen EÜR und Bilanz

Zunächst einmal ist es wichtig zu verstehen, dass sich das Ergebnis (also der Gewinn) der beiden Gewinnermittlungsmethoden nicht grundsätzlich voneinander unterscheidet. Wenn du die gesamte Lebensdauer des Unternehmens betrachtest, hast du immer den gleichen Gewinn (oder Verlust) - unabhängig von der Berechnungsmethode.

Allerdings gibt es Unterschiede, in welchem Jahr der Gewinn gebucht werden muss. Die Bilanz schaut immer darauf, wann ein bestimmter Umsatz erwirtschaftet wurde oder wann Kosten wirtschaftlich entstanden sind. Die Einnahmenüberschussrechnung konzentriert sich fast ausschließlich auf die Bankbewegungen (oder Kassenbewegungen). Wenn Geld eingegangen ist, muss es als Einnahme gebucht werden und wenn Rechnungen bezahlt wurden, darfst du sie als Ausgabe erfassen.

Beispiel:

Ein Architekt zahlt für seine Planungssoftware Lizenzgebühren von 200 Euro pro Monat, die immer im Juli für ein ganzes Jahr im Voraus fällig werden. Im Juli 2017 überweist er also 2400 Euro an den Softwarehersteller.

Die Bilanzierung schaut darauf, wann der Aufwand tatsächlich entstanden ist (also jeden Monat zu 1/12). Sollte der Architekt bilanzieren, muss er den Betrag aufteilen und darf im Jahr 2017 nur 1200 Euro ansetzen und im Jahr 2018 noch einmal 1200 Euro.

Wenn er seinen Gewinn mit der Einnahmenüberschussrechnung ermittelt, ist der Zahlungszeitpunkt entscheidend und er kann die 2400 Euro bereits im Juli 2017 vollständig als Ausgabe buchen.

Der Grund dafür sind die unterschiedlichen rechtlichen Vorschriften. Während sich die Einnahmenüberschussrechnung ausschließlich an dem Einkommensteuergesetz (EStG) orientiert, findet man die Vorschriften für die Bilanz in erster Linie im Handelsgesetzbuch.

Wenn du eine Bilanz erstellst, berechnest du deinen Gewinn zunächst einmal nach handelsrechtlichen Vorschriften, um anschließend deinen ganzen Jahresabschluss (also die Bilanz und die GuV – Gewinn- und Verlustrechnung) noch einmal "in die Hand" zu nehmen und ihn für das Finanzamt aufzubereiten. Das geschieht durch eine separate Steuerbilanz oder eine steuerliche Überleitungsrechnung.

Wenn du die Wahl hast, solltest du dich immer für die Einnahmenüberschussrechnung entscheiden, da sie in der Regel mit deutlich weniger Aufwand verbunden ist.

Wer darf seinen Gewinn mit der Einnahmenüberschussrechnung ermitteln?

- Gewerbetreibende mit einem Umsatz unter 600.000 Euro und einem Gewinn unter 60.000 Euro (in zwei aufeinanderfolgenden Jahren)
- Freiberufler, unabhängig von ihrem Umsatz oder ihrem Gewinn

Wer muss eine Bilanz erstellen?

- Gewerbetreibende, die über den Umsatz- und Gewinnsgrenzen liegen

- Kapitalgesellschaften
- Personengesellschaften, die im Handelsregister eingetragen sind

Das Grundprinzip der EÜR - Zufluss-Abfluss-Prinzip

Anhand des oben genannten Beispiels wird das Grundprinzip der Einnahmenüberschussrechnung schon sehr deutlich.

Da bei der Einnahmenüberschussrechnung nur auf den Zahlungszeitpunkt geschaut wird, spricht man vom Zufluss-Abfluss-Prinzip. Für deine Buchhaltung bedeutet das vor allem, dass du deine Kontoauszüge als roten Faden nehmen kannst und deine Belege konsequent in der Reihenfolge ihrer Bezahlung sortieren solltest.

Doch was wäre eine Buchhaltungsvorschrift ohne Ausnahme? Natürlich gibt es auch von dem Zufluss-Abfluss-Prinzip zwei wesentliche Ausnahmen:

Ausnahme 1: Anlagevermögen

Größere Anschaffungen für dein Unternehmen können nicht sofort als Ausgaben berücksichtigt werden. Sie müssen als Betriebsvermögen separat in einer Anlage zur Anlage EÜR aufgelistet werden (Anlage AVEÜR). Diese größeren Anschaffungen sind Wirtschaftsgüter über 150 Euro, die dafür bestimmt sind, langfristig betrieblich genutzt zu werden. Typisches Anlagevermögen sind beispielsweise Laptops, Büroeinrichtung, Firmenwagen oder technische Geräte/Maschinen.

Die Anschaffungskosten solcher Wirtschaftsgüter müssen auf mehrere Jahre aufgeteilt werden. Diese Aufteilung der Ausgaben wird Abschreibung genannt. Über welchen Zeitraum du die Ausgaben verteilen musst, erfährst du auf der Webseite des Bundesfinanzministeriums, die regelmäßig sogenannte AfA-Tabellen herausgibt (AfA = Absetzung für Abnutzung = Abschreibung).

Eine Sonderregelung sind dabei geringwertige Wirtschaftsgüter (GWG), die aufgrund ihres geringen Preises anders behandelt werden:

- Anschaffungen bis 150 Euro können sofort als Ausgabe gebucht werden.

- Für Anschaffungskosten von 150 bis 1000 Euro (netto) wird ein Pool gebildet, der über fünf Jahre verteilt abgeschrieben wird.
- Bei Anschaffungskosten über 1000 Euro gelten die genannten Abschreibungstabellen des BMF.

Ausnahme 2: 10-Tage-Regel

Eine weitere Ausnahme gibt es für regelmäßig wiederkehrende Einnahmen und Ausgaben, die kurz vor oder nach dem Jahreswechsel gezahlt werden (maximal 10 Tage).

Solche Zahlungen müssen in dem Jahr erfasst werden, zu dem sie wirtschaftlich gehören.

Wenn du die Miete für dein Büro beispielsweise immer am 28. des Vormonats bezahlst, bezahlst du die Miete für Januar 2017 bereits am 28. Dezember 2016. Dieser Geldausgang liegt also drei Tage vor dem Jahr, zu dem die Ausgabe eigentlich gehört. In diesem Fall darfst du die Ausgabe erst im Januar 2017 buchen. Hättest du die Miete bereits am 15. Dezember bezahlt, wäre der Zahlungszeitpunkt außerhalb der 10-Tage-Regel und du hättest die Zahlung bereits im Dezember erfassen dürfen.

Excel für die Einnahmenüberschussrechnung

Gerade zu Beginn der Selbstständigkeit müssen viele Gründer auf die Kosten schauen. Da die meisten Buchhaltungsprogramme Geld kosten, taucht immer wieder die Frage auf, ob es möglich ist die Einnahmenüberschussrechnung mit Excel zu machen.

Wenn du dir das Formular EÜR einmal genauer anschaust, wird dir auffallen, dass es recht übersichtlich ist und es nur wenige Kategorien gibt, in die die Einnahmen und Ausgaben eingeordnet werden müssen - Ganz anders als bei einem bilanzierenden Unternehmen, der in der doppelten Buchführung tausende Konten zur Verfügung hat.

Da müsste es doch recht einfach machbar sein, seine komplette Buchhaltung und Einnahmenüberschussrechnung mit Excel zu erledigen...

Grundsätzlich liegst du mit einem solchen Gedankengang gar nicht so falsch und du kannst

deine Buchhaltung und deine Einnahmenüberschussrechnung mit Excel machen.

Allerdings schaut das Finanzamt in den letzten Jahren immer genauer hin und fordert grundsätzlich, dass Buchungen nicht mehr im Nachhinein geändert werden können bzw. dass man mögliche Änderungen nachvollziehen kann. Das ist bei Excel nicht möglich und deshalb sollte man eine Einnahmenüberschussrechnung mit Excel durchaus kritisch betrachten. Im Ernstfall erkennt das Finanzamt deine Buchhaltung in einer Betriebsprüfung nicht an und fordert von dir hohe Nachzahlungen für angebliche Gewinne.

Da die Vorschriften durch etliche Richtlinien und Vorgaben eher strenger als lockerer werden, können wir nicht mit gutem Gewissen dazu raten, deine Buchhaltung und Einnahmenüberschussrechnung mit Excel zu machen.

In den letzten Jahren gibt es immer mehr Onlineangebote und Onlinebuchhaltungsprogramme, die recht einfach zu bedienen und nicht so teuer sind wie die Buchhaltungsprogramme aus dem letzten Jahrtausend. Bei solchen Programmen bist du deutlich besser aufgehoben als bei Excel.

- Übersicht über interessante Buchhaltungsprogramme: onlinebuchhaltung.net
- Einnahmenüberschussrechnung mit Excel (für die Waghalsigen): ms-buchhalter.de

Vorlage Einnahmenüberschussrechnung

Grundsätzlich benötigst du gar keine Vorlage für eine Einnahmenüberschussrechnung, da du sowieso die Anlage EÜR beim Finanzamt abgeben musst. Zuerst solltest du dir also dieses Formular anschauen (Anlage EÜR)

Dir wird auffallen, dass du im Vergleich zur doppelten Buchführung deutlich weniger Positionen hast und du alle deine Geldeingänge und Ausgänge in eine der folgenden Kategorien einteilen musst:

Betriebseinnahmen

- Betriebseinnahmen als umsatzsteuerlicher Kleinunternehmer
- Umsatzsteuerpflichtige Betriebseinnahmen
- Umsatzsteuerfreie, nicht umsatzsteuerbare Betriebseinnahmen

- Vereinnahmte Umsatzsteuer
- Vom Finanzamt erstattete und ggf. verrechnete Umsatzsteuer
- Veräußerung oder Entnahme von Anlagevermögen
- Private Kfz-Nutzung
- Sonstige Sach-, Nutzungs- und Leistungsentnahmen

Betriebsausgaben

- Waren, Rohstoffe und Hilfsstoffe einschl. der Nebenkosten
- Bezogene Fremdleistungen
- Ausgaben für eigenes Personal (z. B. Gehälter, Löhne und Versicherungsbeiträge)
- Abschreibungen
- Miete/Pacht für Geschäftsräume und betrieblich genutzte Grundstücke
- Aufwendungen für Telekommunikation (z. B. Telefon, Internet)
- Übernachtungs- und Reisenebenkosten bei Geschäftsreisen
- Fortbildungskosten
- Kosten für Rechts- und Steuerberatung, Buchführung
- Miete/Leasing
- Beiträge, Gebühren, Abgaben und Versicherungen
- Werbekosten (z. B. Inserate, Werbespots, Plakate)
- Schuldzinsen zur Finanzierung von Anschaffungs- und Herstellungskosten
- Gezahlte Vorsteuerbeträge
- An das Finanzamt gezahlte und ggf. verrechnete Umsatzsteuer
- Kosten im Zusammenhang mit dem Firmenwagen
- Eingeschränkte abziehbare Betriebsausgaben (Bewirtungskosten, Geschenke)
- Übrige Betriebsausgaben

Was du zum Thema Umsatzsteuer wissen solltest

Dem Grunde nach ist es einfach: Für jede Dienstleistung und jedes Produkt wird eine Umsatzsteuer erhoben. Diese beträgt, je nachdem worum es sich handelt, entweder 0%, 7% oder 19%.

Als Unternehmer erhebst auch du eine Umsatzsteuer – und zwar jedes Mal, wenn du dem Kunden eine Rechnung schreibst. Andererseits wirst du als Unternehmer Rechnungen bezahlen, etwa für Büroausstattung, Waren, Rohstoffe usw. Die in diesen Fällen von dir

gezahlte Steuer nennt sich Vorsteuer.

Die Vorsteuer bietet dir als Unternehmer gegenüber den normalen Konsumenten (Endverbrauchern) einen Vorteil: Während der Endverbraucher auf den Umsatzsteuern quasi „sitzen bleibt“, kannst du die Vorsteuer mit eingenommenen Umsatzsteuern verrechnen.

Nimmst du mehr Umsatzsteuern ein, als du Vorsteuern gezahlt hast, musst du nur den Differenzbetrag an das Finanzamt überweisen. Hast du mehr Vorsteuern gezahlt, als du Umsatzsteuern eingenommen hast, erstattet dir das Finanzamt den Differenzbetrag.

Grundsätzlich sind alle Unternehmer gesetzlich zur Abgabe einer Umsatzsteuererklärung verpflichtet. Aber nicht nur das: Der Gesetzgeber regelt in § 18 Abs. 1 Umsatzsteuergesetz (UStG), dass außerdem eine Umsatzsteuervoranmeldung abzugeben ist. Den Zyklus, in dem die Erklärung abgegeben werden muss, bezeichnet man als Veranlagungszeitraum. Dieser kann monatlich oder quartalsweise sein.

Vereinfacht gesagt: Im Rahmen der Umsatzsteuervoranmeldung ermittelst du, in welcher Höhe von dir Umsatzsteuern an das Finanzamt abzuführen sind. Die endgültige Steuerschuld wird erst am Ende des Jahres mit der Umsatzsteuererklärung ermittelt. Jedoch leistest du im laufenden Jahr Teilzahlungen darauf. Der Vorteil dabei ist, dass nicht der gesamte Steuerbetrag zum Jahresende fällig wird, sondern sich die finanzielle Belastung verteilt.

Die Grundlage der Besteuerung wird jährlich neu festgelegt. Aufgrund deiner Angaben in der jährlichen Umsatzsteuererklärung entscheidet sich, ob die Umsatzsteuervoranmeldung quartalsweise oder monatlich abzugeben ist. Welcher Veranlagungszeitraum für dich konkret anzunehmen ist, hängt von verschiedenen Kriterien ab, die in § 2 Abs. 2 UStG geregelt sind.

Wann ist eine Umsatzsteuervoranmeldung abzugeben?

Existenzgründer müssen in den ersten zwei Jahren ihrer Existenzgründung die Umsatzsteuervoranmeldung monatlich abgeben und auch die Vorauszahlung monatlich leisten, vgl. § 2 Abs. 2 S. 4 UStG. Ausnahmslos. Punkt. Hintergrund für diese Regelung dürfte sein, dass der Fiskus sich gegen das erhöhte Ausfallrisiko schützen will, das bei Existenzgründern besteht.

Wenn du die ersten zwei Jahre erfolgreich gemeistert hast, gelten andere Regelungen:

Grundsätzlich ist die Umsatzsteuervoranmeldung quartalsweise abzugeben, vgl. § 2 Abs. 2 S. 1 UStG. Abweichungen sind nur zulässig, wenn du im vorausgegangenen Kalenderjahr entweder eine sehr geringe oder eine sehr hohe Umsatzsteuer zu entrichten hattest.

Das Finanzamt kann Dich von der Abgabeverpflichtung der Umsatzsteuervoranmeldung und der Entrichtung der Vorauszahlungen befreien, wenn du weniger Umsatzsteuer als 1.000 EUR abzuführen hattest. Die Verpflichtung zur Abgabe der Jahressteuererklärung gilt weiterhin (§ 2 Abs. 2 S. 3 UStG).

Wurden von dir im Vorjahr Umsatzsteuern von mehr als 7.500 EUR entrichtet, wird das Finanzamt den Veranlagungszeitraum auf monatlich festlegen (§ 2 Abs. 2 S. 2 UStG).

Wie du bereits weißt, besteht für Unternehmer eine grundsätzliche Verpflichtung zur Abgabe der Umsatzsteuervoranmeldung. Diese muss bis spätestens zum 10. Tag nach dem Ablauf des Voranmeldezeitraums erfolgen, und zwar durch Datenfernübertragung (also auf elektronischem Wege).

Unabhängig davon, welcher Veranlagungszeitraum für dein Unternehmen gilt, sind die Umsatzsteuervoranmeldung und die sich daraus ergebende Umsatzsteuervorauszahlung spätestens am 10. Tag nach dem Ablauf des Voranmeldezeitraumes fällig. Das bedeutet, dass auch die Zahlung der von dir berechneten Steuerlast spätestens bis dahin bei der Finanzverwaltung eingegangen sein muss. Die Frist verlängert sich bis zum nächsten Werktag, wenn der 10. auf einen Sonn- oder Feiertag fällt.

Bitte denke auch daran, dass gegebenenfalls Banklaufzeiten bei der Überweisung entstehen können und du rechtzeitig die Vorauszahlungen überweist. Die verspätete Zahlung kann zur Erhebung von Säumniszuschlägen führen.

Die Arten der Versteuerung: Soll- und Ist-Versteuerung

Das deutsche Umsatzsteuerrecht unterscheidet zwei Arten der Versteuerung für Unternehmer: Die Soll-Versteuerung und die Ist-Versteuerung.

Der Unterschied ist ganz einfach: Soll-Versteuerung bedeutet, dass die Umsatzsteuer in dem Zeitpunkt fällig wird, in dem die Rechnungsstellung gegenüber den Kunden erfolgt. Ob und wann der Kunde tatsächlich zahlt, spielt keine Rolle.

Beispiel gefällig? Bitteschön: Der Kunde beauftragt dein Unternehmen im Mai. Nachdem du die Leistung erbracht hast, schreibst du dem Kunden am 30. Juni eine Rechnung. Die in deiner Rechnung enthaltene Umsatzsteuer muss in der Umsatzsteuervoranmeldung für Juni (bzw. für das 2. Quartal) ausgewiesen werden. Ob der Kunde deine Rechnung bereits am gleichen Tag oder erst im Juli, August oder September bezahlt, ist unerheblich.

Bei der Ist-Versteuerung wird die Umsatzsteuer erst dann fällig, wenn der Kunde tatsächlich gezahlt hat. Noch einmal zu unserem Beispiel: Du schreibst für die von dir erbrachte Leistung am 30. Juni eine Rechnung. Der Kunde zahlt am 16. Juli. Bei der Ist-Versteuerung ist die Umsatzsteuer in der Umsatzsteuervoranmeldung für den Monat Juli auszuweisen und muss für den Monat Juli abgeführt werden (bei quartalsweiser Veranlagung ist die Steuer im 3. Quartal auszuweisen und abzuführen).

Soll-Versteuerer versteuern ihre Umsätze also mit dem Zeitpunkt der Rechnungsstellung, Ist-Versteuerer versteuern ihre Umsätze mit dem Zahlungseingang.

Und was ist, wenn eine Rechnung nur teilweise beglichen wird, z. B. in Raten? Es gilt genau das Gleiche: Bei der Soll-Versteuerung ist die in der Rechnung ausgewiesene Umsatzsteuer sofort mit Rechnungsstellung fällig. Bei der Ist-Versteuerung ist jeweils nur der Umsatzsteuerbetrag fällig, der in der gezahlten Rate enthalten ist.

Der Vorteil der Ist-Versteuerung gegenüber der Soll-Versteuerung liegt auf der Hand, gerade bei Existenzgründern: Du musst nicht Geld an das Finanzamt zahlen, dass du noch gar nicht hast. Insbesondere bei größeren Rechnungsbeträgen vermeidest du dadurch, selbst in Zahlungsengpässe zu geraten.

Mit Ausnahme der Kleinunternehmen, müssen eigentlich alle Unternehmen ihre Umsätze nach der Soll-Versteuerung versteuern, § 16 UStG.

Allerdings kannst du als Unternehmer unter bestimmten Voraussetzungen zur

Ist-Versteuerung wechseln. Falls du das möchtest, genügt ein formloser Antrag beim zuständigen Finanzamt, der eine kurze Begründung enthalten sollte. Sobald dir die schriftliche Zustimmung vorliegt, gilt sie bis zu ihrem Widerruf als genehmigt.

Aber egal, ob dein Unternehmen Soll- oder Ist-Versteuerer ist – wichtig ist, dass du eine Umsatzsteuervoranmeldung abgibst, denn hierzu bist du bei jedem der beiden Steuerprinzipien verpflichtet.

Umsatzsteuervoranmeldung – wie geht das? Eine praktische Anleitung

Elektronische Übermittlung der Umsatzsteuervoranmeldung bedeutet konkret, dass die Daten online über das Finanzverwaltungsportal ElsterOnline zur Finanzbehörde übermittelt werden. Elster steht übrigens für ELeKtronische STeuerERklärung.

Das Formular zur Umsatzsteuervoranmeldung ist nur wenige Seiten lang und das eigentliche Ausfüllen geht schnell.

1) Zugang zum Finanzverwaltungsportal ElsterOnline beantragen

Du benötigst einen PC, einen Internetanschluss und solltest einen aktuellen Internetbrowser auf deinem Rechner installiert haben. Auf der Seite „Anforderungen“ im ElsterOnline-Portal findest du detaillierte Angaben zur Registrierung. Zudem kannst du mithilfe des Konfigurationsassistenten überprüfen, ob dein Rechner die Voraussetzungen für die Nutzung erfüllt. Anschließend musst du dich registrieren, und schon kann es losgehen.

Ganz wichtig: Der Zugang zum Portal wird durch die Finanzverwaltung freigeschaltet. Das kann einige Wochen dauern. Deshalb solltest du dich rechtzeitig vor der Fälligkeit deiner Umsatzsteuervoranmeldung darum kümmern.

2) Nettoumsatz des veranlagten Zeitraumes ermitteln

Das Finanzamt will wissen, welchen Nettoumsatz du im Veranlagungszeitraum erzielt hast. Der Nettoumsatz ist dein Umsatz abzüglich der Umsatzsteuer. Achte darauf, dass die

Nettoumsätze getrennt nach Steuersätzen, also 7 % oder 19 %, anzugeben sind.

3) Kannst Du Vorsteuern geltend machen?

Vorsteuern sind die Steuern, die du als Unternehmer beim Einkauf von Waren oder Dienstleistungen zahlst. Diese Vorsteuern werden an dich zurückerstattet.

Du berechnest also, in welcher Höhe du Vorsteuern im Veranlagungszeitraum gezahlt hast; natürlich auch hier wieder getrennt nach Steuersätzen.

Achtung: Es geht hier ausschließlich um die Höhe der Vorsteuern – nicht um die Summe der getätigten Einkäufe!

4) Umsatzsteuervorauszahlung ermitteln

So – fast geschafft. Die Ermittlung deiner Umsatzsteuervorauszahlung erfolgt nun – wie von Zauberhand – automatisch mittels der von dir eingetragenen Beträge. Sobald die Berechnung erfolgt ist, kannst du die Umsatzsteuervoranmeldung elektronisch absenden.

Weitere Hinweise

Das deutsche Steuerrecht ist – zugegeben - manchmal verwirrend. Nicht umsonst gibt es hierzulande so viele Steuerberater und Buchhalter. Als Unternehmer sollte dir bewusst sein, dass die rechtzeitige Abgabe der Steuererklärung und Umsatzsteuervoranmeldung extrem wichtig ist. Ansonsten drohen schnell Säumniszuschläge und Mahnkosten, die nicht zu unterschätzen sind. Oder das Finanzamt nimmt eine Schätzung deiner Umsätze vor und berechnet aufgrund dieser Schätzung die Steuern. In der Regel ist eine solche Schätzung zu deinem Nachteil.

Deshalb unser Tipp: Eine gute Buchhaltung ist unerlässlich. Führe sie regelmäßig und bewahre sämtliche Belege sorgsam geordnet auf. Klar: Das bedeutet Papierkram. Aber wenn du es kontinuierlich machst, ist es weniger zeitaufwendig, als wenn du dich nur sporadisch damit beschäftigst. Außerdem hilft dir eine ordentliche Buchführung, schnell und einfach die Umsatzsteuervoranmeldung abzugeben.

Wenn du partout keine Lust auf den Buchhaltungs- und Steuerkram hast, gib es einem Buchhalter oder einem Steuerberater, der sich dann darum kümmern kann. Er kann dir natürlich auch noch mehr zur Umsatzsteuervoranmeldung erklären.

Wie hängen Umsatzsteuererklärung und Umsatzsteuervoranmeldung zusammen?

Je nachdem wie lang dein Voranmeldezeitraum ist, sendest du also vier oder zwölf Voranmeldungen pro Jahr an das Finanzamt. In diesen Voranmeldungen meldest du alle Umsätze und Ausgaben, die du in dem Jahr getätigt hast, an die Finanzverwaltung.

Du fragst dich jetzt vielleicht, warum du dann überhaupt noch eine Umsatzsteuererklärung abgeben musst, wenn das Finanzamt doch schon alle Daten bekommen hat.

Die Frage ist durchaus berechtigt und wenn du in deiner Buchhaltung sauber gearbeitet hast (was du unbedingt tun solltest) und keine nachträglichen Rechnungen dazu gekommen sind, beträgt die Umsatzsteuernachzahlung bzw. die Erstattung genau 0,00 Euro.

Im Idealfall schließt die Umsatzsteuervoranmeldung für Dezember (oder das vierte Quartal) das Wirtschaftsjahr ab und die Umsatzsteuererklärung ist eine reine Formalität ohne finanzielle Auswirkungen.

Leider sieht es in der Praxis häufig anders aus und auch nach dem 10. Januar (Termin für die Umsatzsteuervoranmeldung Dezember) tauchen noch Rechnungen aus dem alten Jahr auf, weil sie von deinen Lieferanten zu spät verschickt wurden oder du sie im Handschuhfach deines Firmenwagens wiederfindest. Diese Belege hast du noch nicht in den Umsatzsteuervoranmeldungen berücksichtigt, musst sie jedoch noch in der Buchhaltung des alten Jahres erfassen.

Mit der Umsatzsteuererklärung hast du die Möglichkeit solche Belege nachzutragen und sie an das Finanzamt zu melden.

Frist für die Umsatzsteuererklärung

Die Umsatzsteuererklärung muss (wie auch die Einkommensteuererklärung und die Gewerbesteuererklärung) bis zum 31. Mai des Folgejahres beim Finanzamt eingereicht werden.

Selbständige und Freiberufler, die von einem Steuerberater vertreten werden, können sich bis zum 31. Dezember des Folgejahres Zeit lassen.

Achtung: Grundsätzlich kannst du dich als Selbständiger für ein abweichendes Wirtschaftsjahr entscheiden und deinen Jahresabschluss beispielsweise für den Zeitraum Juli bis Juni erstellen. Das macht bei Selbständigen, die im Winter ihre Hochsaison haben, durchaus Sinn.

Das gilt jedoch nicht für die Umsatzsteuer. Die Umsatzsteuererklärung muss immer für ein Kalenderjahr erstellt werden, unabhängig davon ob du ein abweichendes Wirtschaftsjahr nutzt oder nicht.

Abgabe der Umsatzsteuererklärung

Seit einigen Jahren (genauer: seit 2011) muss die Umsatzsteuererklärung elektronisch an das Finanzamt gesendet werden.

Ausnahmen gibt es nur in (sehr) seltenen Härtefällen, wenn die elektronische Abgabe eine unzumutbare Belastung des Steuerpflichtigen wäre. Wenn du diesen Text hier liest, kannst du davon ausgehen, dass du nicht zu diesen Härtefällen gehörst, da du erst Chancen auf eine Befreiung der elektronischen Abgabe hast, wenn du beispielsweise keinen Computer mit Internetzugang besitzt.

Für die Übermittlung benötigst du ein elektronisches Zertifikat, mit dem du dich authentifizieren kannst. Dieses Zertifikat kannst du kostenlos unter [elsteronline.de](https://www.elsteronline.de) beantragen.

Programme für die Umsatzsteuererklärung

Für die private Einkommensteuererklärung gibt es eine Fülle an Programmen, mit denen du günstig deine Steuererklärung erstellen und versenden kannst.

Auch für die laufende Buchhaltung gibt es diverse Tools, die dir das Leben erleichtern. Viele dieser Tools, wie zum Beispiel Debitoor, FastBill oder Lexoffice, helfen dir auch die Umsatzsteuervoranmeldungen zu versenden.

Bei den gewerblichen Steuererklärungen besteht aber eine große Lücke und es gibt nur wenige Programme, mit denen du deine Umsatzsteuer- oder Gewerbesteuererklärung mit wenig Aufwand erstellen kannst. Als Freiberufler kannst du immerhin noch Programme wie die SteuerSparErklärung nutzen, um deine Einnahmen-Überschuss-Rechnung zu erstellen oder deine Umsatzsteuererklärung zu versenden.

Wenn du allerdings eine Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung erstellen musst, solltest du dir am besten einen Steuerberater suchen. Es gibt einfach zu viele rechtliche Fallstricke und die Kosten für eine professionelle Softwarelösung sind sehr hoch.

Kleinunternehmerregelung und Umsatzsteuererklärung

Viele Kleinunternehmer gehen davon aus, dass sie mit der Umsatzsteuer und damit mit der Umsatzsteuererklärung nichts zu tun haben. Das ist jedoch nicht ganz richtig, da auch Kleinunternehmer eine Umsatzsteuererklärung erstellen müssen. Auch wenn sie das ganze Jahr keine Umsatzsteuer in Rechnung gestellt haben und keine Vorsteuer geltend gemacht haben.

Kleinunternehmer erstellen deshalb auch keine Umsatzsteuervoranmeldungen und werden auch nach der Umsatzsteuererklärung nichts an das Finanzamt zahlen müssen. Jedoch müssen sie eine Erklärung machen und ihre Umsätze an das Finanzamt melden.

Das wird von vielen Kleinunternehmern vergessen und kann im Extremfall sogar zu hohen Bußgeldern führen.

In den Zeilen 31 bis 35 der Umsatzsteuererklärung findest du die Felder, in denen du angeben kannst, dass du im vergangenen Jahr als Kleinunternehmer tätig warst.

Dieses Vorgehen ist nötig weil du die Kleinunternehmerregelung nur in Anspruch nehmen darfst, wenn du im vergangenen Jahr weniger als 17.500 Euro Umsatz gemacht hast und im laufenden Jahr voraussichtlich unter 50.000 Euro Umsatz erzielen wirst. Wenn du nun keine Umsatzsteuererklärung abgeben würdest, hat das Finanzamt keinerlei Informationen über die Größe deines Unternehmens und kann nicht kontrollieren, ob du überhaupt noch Kleinunternehmer bist.

Was du zum Thema Einkommensteuer wissen solltest

Als Selbständiger hast du mit vielen Steuerarten zu tun und musst eine ganze Reihe von Steuererklärungen abgeben. In diesem Kapitel soll es um die "Mutter aller Steuererklärungen" gehen: die Einkommensteuererklärung.

Gerade für Selbständige ist die Einkommensteuererklärung von großer Bedeutung, da du als Gründer, Freelancer oder Unternehmer keine regelmäßigen Steuerabzüge in der Gehaltsabrechnung hast und dich selbst um die Bezahlung kümmern musst.

Die Lohnsteuerabzüge von Angestellten sind Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer. Das besondere daran: Die Lohnabzüge haben abgeltenden Charakter. Das heißt als Angestellter musst du keine Einkommensteuererklärung machen und kannst mit den Abzügen in der Gehaltsabrechnung "einverstanden" sein. Eine genaue Berechnung der Steuer findet dann nicht statt.

Hinweis: Wenn du mit einer eigenen UG oder GmbH selbständig bist, gilt der folgende Text nur sehr eingeschränkt für dich. Du bist dann Inhaber (= Gesellschafter) einer Kapitalgesellschaft und bist ggf. zusätzlich in deiner eigenen Gesellschaft angestellt. Du bist steuerrechtlich Arbeitnehmer.

Auch deine Gesellschaft muss keine Einkommensteuererklärung machen. Die

“Einkommensteuer der Kapitalgesellschaften” heißt Körperschaftsteuer und hat andere Berechnungen und Vorschriften, die wir hier nicht ansprechen werden.

Was ist die Einkommensteuererklärung?

Mit der Einkommensteuer wird das Einkommen aller in Deutschland Lebenden besteuert.

Während die Umsatzsteuer auf Umsätze entfällt und nur von Unternehmen gezahlt werden muss, ist jeder, der in Deutschland lebt, grundsätzlich verpflichtet Einkommensteuer zu zahlen. Die Staatsbürgerschaft spielt dabei keine Rolle.

Im Einkommensteuergesetz gibt es eine Aufzählung von sieben Einkunftsarten, die versteuert werden müssen. Das sind unter anderem Einkünfte aus selbständiger Arbeit, aus nichtselbständiger Arbeit, Landwirtschaft oder Vermietung.

Wenn ein Einkommen nicht diesen sieben Kategorien zugeordnet werden kann, musst du auch keine Steuer auf dieses Einkommen zahlen. Das wohl berühmteste Beispiel sind Lottogewinne, die nicht versteuert werden müssen. Es ist wenig überraschend, dass diese Ausnahmen äußerst selten sind. Du kannst also davon ausgehen, dass dein gesamtes Einkommen versteuert werden muss.

Achtung: Häufig werden die Begriffe Einkommen und Einnahmen verwechselt. Einnahmen sind die Beträge, die auf deinem Konto ankommen. Wenn du von den Einnahmen deine Kosten abziehst, bleibt dein Einkommen übrig. Nur dieser Betrag wird mit der Einkommensteuer belastet.

Bevor du als Selbständiger deine Einkommensteuererklärung machen kannst, musst du dein Einkommen (= deinen Gewinn) berechnen.

Anschließend rechnest du in der jährlichen Einkommensteuererklärung alle Einkünfte zusammen und hast die Möglichkeit bestimmte private Ausgaben steuermindernd geltend zu machen.

Diese Ausgaben hier abschließend aufzuzählen, würde den Rahmen sprengen. Du hast aber wahrscheinlich schon häufig gehört, dass du dieses oder jenes von der Steuer absetzen

kannst. Das beginnt bei Krankheitskosten und Fahrten zur Arbeit und geht über Versicherungsbeiträge zu Spenden und Unterhaltszahlungen an den Expartner.

Dieses "Das kannst du von der Steuer absetzen" bezieht sich fast immer auf die Einkommensteuererklärung.

In der Einkommensteuererklärung listest du also alle Einkünfte auf und hast die Möglichkeit bestimmte private Kosten anzugeben. Das Ergebnis ist das zu versteuernde Einkommen. Dieses Einkommen multiplizierst du mit deinem persönlichen Steuersatz, um die Höhe deiner Steuer zu berechnen.

Dieser Betrag ist die Summe, die du insgesamt an das Finanzamt überweisen musst. Da du aber hoffentlich regelmäßige Vorauszahlungen an das Finanzamt geleistet hast, musst du die Vorauszahlungen noch von dem Gesamtbetrag abziehen. Wenn du Glück hast (bzw. wenn du zu viel vorausgezahlt hast), ergibt sich ein negatives Ergebnis und du bekommst Geld vom Finanzamt wieder.

Wer muss eine Einkommensteuererklärung abgeben?

Grundsätzlich muss jeder Steuerpflichtige in Deutschland eine Einkommensteuererklärung abgeben.

Wie schon erwähnt, reichen bei Angestellten die Lohnsteuerabzüge aus und das Finanzamt fordert keine separate Einkommensteuererklärung, wenn du nur Angestellter bist.

Gleiches gilt übrigens für Menschen, die nur Einkünfte aus Kapitalvermögen haben. Solltest du also zu den glücklichen Menschen gehören, die ihren Lebensunterhalt durch Zinseinnahmen oder Dividenden bestreiten, brauchst du auch keine Einkommensteuererklärung machen - auch die Kapitalertragsteuer hat abgeltenden Charakter.

Solltest du noch andere Einkünfte haben, bist du verpflichtet, eine Einkommensteuererklärung zu machen. Da du als Selbständiger immer Einkünfte aus selbständiger oder gewerblicher Arbeit hast, kommst du um diese Arbeit nicht herum. Auch nicht, wenn du nur nebenberuflich selbständig bist.

Wann muss die Einkommensteuererklärung gemacht werden?

Ab 2018 ist die Deadline für die Einkommensteuererklärung immer der 31. Juli des Folgejahres. Die Steuererklärung 2018 muss also bis zum 31. Juli 2019 abgegeben werden.

Es ist zwar nicht empfehlenswert diese Frist zu überschreiten, aber in der Regel passiert nichts, wenn du deine Steuererklärung etwas später abgibst.

Für Steuerberater bzw. für Selbständige, die von einem Steuerberater vertreten werden, gilt eine andere Frist. In diesem Fall hast du das gesamte folgende Jahr Zeit deine Einkommensteuererklärung abzugeben. Die Steuererklärung 2017 muss also erst bis zum 31. Dezember 2018 eingereicht werden.

Wie erstellt man eine Einkommensteuererklärung?

Die einfachste Methode ist es den Schuhkarton mit den unsortierten Belegen zum Steuerberater zu tragen. Oder wenn dein Steuerberater schon im 21. Jahrhundert angekommen ist, kannst du ihm deine Belege einfach einscannen und er kümmert sich um den Rest. Das ist aber leider auch die teuerste Variante.

Inzwischen gibt es eine ganze Reihe von guten Programmen, die intuitiv zu bedienen sind und mit denen die Einkommensteuererklärung recht leicht zu erledigen ist. Für empfehlenswert halten wir zum Beispiel die SteuerSparErklärung von der Akademischen Arbeitsgemeinschaft.

Solche Programme kosten maximal 50 Euro, leiten dich in Dialogform durch alle Formulare der Steuererklärung und erinnern dich an den richtigen Stellen an die Ausgaben, die du absetzen kannst.

Wichtig für alle Selbständigen: Die Steuererklärung ist nicht identisch mit deiner Buchhaltung. Auch wenn du deine Buchhaltung nur für deine Steuererklärung machst, ist es

nicht das gleiche. Deine Buchhaltung und deinen Jahresabschluss (Einnahmen-Überschuss-Rechnung oder Bilanz + Gewinn- und Verlustrechnung) musst du vorher machen, da du in deiner Einkommensteuererklärung das Ergebnis (also den Gewinn oder Verlust) eintragen musst.

Tipps für deine Steuererklärung

Altersvorsorge

Die private Altersvorsorge wirkt sich immer stärker auf die Einkommensteuer aus. Der Höchstbetrag ist in diesem Jahr von 20.000 Euro auf 22.767 Euro angestiegen, bei Ehepaaren liegt der neue Höchstbetrag bei 45.534 Euro (vorher: 40.000 Euro). Dieser Betrag kann zu 82 Prozent berücksichtigt werden (also 18.669 Euro bzw. 37.338 Euro). Ansetzen kannst du alle Beiträge in die gesetzliche Rentenversicherung, Versorgungseinrichtungen, Alterskassen und die Rürup-Rente.

Krankheitskosten

Dass du die Kosten absetzen kannst, die zur Erhaltung deiner Gesundheit entstanden sind, ist nichts Neues. Allerdings wird dieser Posten immer wieder vergessen, da er meistens nur unregelmäßig auftritt. Am besten hebst du alle Belege auf, die du von Apotheken, Ärzten, Physiotherapeuten, Optikern usw. bekommst.

In der Steuererklärung gehört dieser Posten zu den außergewöhnlichen Belastungen.

Haushaltsnahe Dienstleistungen und Handwerkerrechnungen

Auch die Kosten für haushaltsnahe Dienstleistungen und Handwerkerrechnungen werden immer wieder vergessen. Dabei können diese Ausgaben für eine richtig große Steuererstattung sorgen, da sie zu 20% direkt von der Steuerschuld abgezogen werden können. Wir reden also nicht von irgendeiner Form des "von der Steuer absetzen". Die Kosten werden ganz unten von der Steuer abgezogen, die du zahlen musst.

Da es diese Regelung vor allem deshalb gibt, weil der Staat Schwarzarbeit bekämpfen

möchte, sollten die Rechnungen immer per Überweisung beglichen werden. Barzahlungen werden normalerweise nicht anerkannt.

Welche Steuerfreibeträge gibt es für Selbständige?

Steuern sind ein leidiges Thema für Selbständige. Sie kosten Geld, Zeit und Nerven und bedrohen manchmal sogar die Existenz. Deshalb sollten gerade Selbständige alle sich bietenden Gelegenheiten zum Steuern sparen nutzen und sich keinen Freibetrag entgehen lassen.

Derzeit gibt es Steuerfreibeträge, die für alle Steuerpflichtigen greifen, sowie Steuerfreibeträge für Selbstständige.

Zu den allgemeinen Steuerfreibeträgen zählen zum Beispiel der Kinderfreibetrag oder der Alleinerziehendenentlastungsbetrag. Zu den speziellen Steuerfreibeträgen für Selbstständige gehören neben dem Gewerbesteuerfreibetrag auch der Freibetrag für Veräußerungsgewinne. Zu Beginn der unternehmerischen Tätigkeit sind darüber hinaus der Grundfreibetrag sowie der Umsatzsteuerfreibetrag oft von großer Bedeutung.

Nachfolgend werden die einzelnen Typen von Steuerfreibeträgen für Selbstständige kurz skizziert und erläutert, von welchen Voraussetzungen sie abhängen und wie sie geltend gemacht werden können.

Der Grundfreibetrag

Der Grundfreibetrag steht jedem Steuerpflichtigen zu und beläuft sich derzeit auf 8.820 Euro für Alleinstehende und 17.640 Euro für Ehepaare. Der Grundfreibetrag soll das Existenzminimum steuerfrei stellen, weshalb Unternehmer erst einkommensteuerpflichtig werden, wenn sie einen Betriebsgewinn erwirtschaften, der diesen Betrag übersteigt.

Der Freibetrag gilt unabhängig davon, ob der Selbständige als Freiberufler bzw. Einzelgewerbetreibender tätig ist oder seinen Betrieb in der Rechtsform der GmbH führt und sich einen Unternehmerlohn zahlt. Der Grundfreibetrag wird von der Steuerbehörde von Amts wegen berücksichtigt und muss nicht gesondert beantragt werden. Von den Steuerfreibeträgen für Selbstständige ist dies der unkomplizierteste.

Der Gewerbesteuerfreibetrag (§ 11 Absatz 1 Nr. 1 GewStG)

Vom Gewerbesteuerfreibetrag profitieren nur Selbständige, die ein Gewerbe angemeldet haben oder ihren Betrieb als Personenhandelsgesellschaft führen. Bei Freiberuflern laufen diese Steuerfreibeträge für Selbständige ins Leere, da sie ohnehin nicht gewerbesteuerpflichtig sind. Kapitalgesellschaften einschließlich der sogenannten "Mini-GmbH" wird kein Gewerbesteuerfreibetrag gewährt.

Der Gewerbesteuerfreibetrag beläuft sich auf 24.500 Euro pro Jahr und reduziert die fällige Gewerbesteuer. Auf deine Einkommensteuer hat er dagegen keinen Einfluss. Der Gewerbesteuerfreibetrag wird im Rahmen der Gewerbesteuererklärung vom Gewerbeertrag abgezogen.

Der Freibetrag für Veräußerungsgewinne (§ 16 Abs. 4 EStG)

Viele Selbständige arbeiten jahrelang rund um die Uhr, sechs bis sieben Tage die Woche, um sich eine Existenz aufzubauen und ihr Unternehmen zum Erfolg zu führen. Davon profitiert leider auch der Staat und dass sogar dann, wenn du dich in den wohlverdienten Ruhestand begeben willst.

Wer ein Unternehmen aufbaut und dann verkauft, muss auf den erzielten Gewinn nämlich Steuern zahlen. Unter bestimmten Voraussetzungen gibt es aber eine kleine Steuererleichterung.

Die Begünstigung von Veräußerungsgewinnen ist allerdings leider einer der Steuerfreibeträge für Selbständige, von denen meist nur ältere Semester profitieren. In den Genuss des Freibetrages für Veräußerungsgewinne kommen nur Unternehmer, die das 55. Lebensjahr vollendet haben oder als dauerhaft berufsunfähig gelten. In diesem Fall darf der beim Unternehmensverkauf erzielte Gewinn um 45.000 Euro reduziert werden.

Verkaufst du zum Beispiel ein Unternehmen, dessen Nettovermögen sich auf 200.000 Euro beläuft, für 300.000 Euro, darfst du vom Gewinn in Höhe von 100.000 Euro den Freibetrag abziehen und musst dann nur noch 55.000 Euro versteuern. Diese Freibeträge gelten aber nicht für alle Unternehmer. Wer besonders erfolgreich war, wird steuerlich dafür, wie auch sonst so oft, abgestraft. Veräußerungsgewinne von mehr als 136.000 Euro schmelzen den Freibetrag nämlich ab. Erzielst Du beispielsweise einen Veräußerungsgewinn von 150.000 Euro, dann wird der Freibetrag um den Betrag, der 136.000 Euro übersteigt, reduziert. Du würdest also nur mehr einen Freibetrag von 31.000 (45.000 – 14.000) Euro erhalten. Ab einem Veräußerungsgewinn von 181.000 Euro gibt es nach diesem Prinzip leider überhaupt keinen Freibetrag mehr.

Erbschafts- und Schenkungsfreibeträge (§ 16 ErbStG)

Junge Selbständige werden beim Aufbau ihres Unternehmens oft von ihrer Familie unterstützt. Sei es durch die Übernahme einer Bürgschaft, die Gewährung eines Darlehens oder im Wege der vorweggenommenen Erbfolge oder einer Schenkung.

Wenn dich deine Familie auf diese Weise unterstützen möchte, sind diese Zuwendungen ebenfalls steuerlich begünstigt, wobei die Höhe der Freibeträge dabei vom Verwandtschaftsverhältnis abhängt. Kinder sowie Adoptivkinder, Stiefkinder und Enkelkinder, wenn die Eltern nicht mehr leben, haben Anspruch auf einen Freibetrag von 400.000 Euro innerhalb von zehn Jahren. Wenn dich deine Großeltern unterstützen, obwohl deine Eltern noch leben, beträgt der Freibetrag immerhin noch 200.000 Euro. Bei Zuwendungen seitens deiner Lieblingstante kannst du leider nur 20.000 Euro steuerfrei vereinnahmen.

Aber deine Verwandten können natürlich in dein Unternehmen investieren, ohne dass dies negative Steuerfolgen auslöst. Den Erbschafts- bzw. Schenkungssteuerfreibetrag machst du im Rahmen der jeweiligen Steuererklärung geltend.

Steuerfreibeträge für Selbständige mit Kindern

Seit 2004 können Alleinerziehende einen Entlastungsbetrag nach § 24b EStG geltend machen, der sich bei einem Kind auf 1.908 Euro pro Jahr beläuft. Für jedes weitere Kind kommen 240 Euro hinzu.

Die Geltendmachung hängt aber von einer Reihe von Voraussetzungen ab. Der Alleinerziehendenentlastungsbetrag kann nur von Personen mit Steuerklasse II in Anspruch genommen werden. Darüber hinaus darf keine häusliche Gemeinschaft mit einer anderen erwachsenen Person bestehen, davon ausgenommen sind nur volljährige Kinder.

Wer mit seinem Lebenspartner, der nicht der Vater bzw. die Mutter der eigenen Kinder ist, zusammen in einer Wohnung oder einem Haus lebt, profitiert leider nicht von dem Freibetrag. Unverheiratete Patchwork-Eltern gelten auch dann nicht als alleinerziehend, wenn sie Steuerklasse II in Anspruch nehmen dürfen. Da aber ein Untermietverhältnis dem Alleinerziehendenstatus nicht entgegensteht, gibt es hier Gestaltungsspielraum. Der Freibetrag muss im Rahmen der Einkommensteuererklärung geltend gemacht werden.

Der Kinderfreibetrag (§ 32 EStG) kann dagegen unabhängig von den konkreten Lebensverhältnissen in Anspruch genommen werden, er gilt allerdings nur für die Steuerklassen I bis IV. Außerdem solltest du berücksichtigen, dass es nur entweder Kindergeld oder den Kinderfreibetrag gibt. Letzterer liegt im Moment bei 7.365 Euro pro Kind und Jahr in den Steuerklassen I bis III. In der Steuerklasse IV erhält jeder Elternteil den halben Freibetrag, also 3.678 Euro.

Den Kinderfreibetrag musst du im Rahmen eines Antrags auf Lohnsteuerermäßigung beim Finanzamt geltend machen. Das Finanzamt prüft dann von Amts wegen, ob der Freibetrag oder das Kindergeld finanziell vorteilhafter für dich ist. Die Geltendmachung des Freibetrags lohnt sich ab einem Jahreseinkommen von etwa 30.000 Euro bei Alleinstehenden und 60.000 Euro bei Ehepaaren.

Wenn deine Kinder einmal älter sind und studieren oder eine Ausbildung machen, gibt es noch einen weiteren Freibetrag, der dich steuerlich entlastet, den sogenannten Ausbildungsfreibetrag.

Der Ausbildungsfreibetrag (§ 33a Abs. 2 EStG) beträgt maximal 924 Euro pro Jahr und steht Eltern zu, die ihr Kind während einer Berufsausbildung finanziell unterstützen.

Voraussetzung dafür ist allerdings, dass du entweder Anspruch auf Kindergeld oder den Kinderfreibetrag hast. Außerdem darf das Kind nicht mehr mit den Eltern unter einem Dach wohnen. Du musst deinem Nachwuchs also eine eigene Studentenbude finanzieren, um von dem Freibetrag zu profitieren. Ob das Kind bereits eigene Einkünfte hat, zum Beispiel eine Ausbildungsvergütung erhält oder neben dem Studium jobbt, spielt dagegen keine Rolle.

Sonstige Steuerfreibeträge für Selbstständige

Sobald dein Unternehmen floriert und du etwas auf die hohe Kante legen kannst, profitierst du vom Sparerfreibetrag.

Dieser erfasst Einkünfte aus Zinsen und sonstigen Kapitalerträgen, also zum Beispiel Dividendenausschüttungen, sofern du in Aktien investierst. Auf Kapitaleinkünfte werden pauschal 25 Prozent Abgeltungssteuer erhoben. Allerdings gibt es für jeden Steuerpflichtigen einen Freibetrag in Höhe von 801 Euro (2017). Diesen Sparerpauschbetrag kannst du im Rahmen der Einkommensteuererklärung in der Anlage KAP geltend machen.

Abgeführt wird die Steuer automatisch durch deine Bank. Das kannst du aber in Höhe des Sparerpauschbetrags verhindern, indem du einen Freibetrag bei deiner Bank beantragst. Dabei kannst du den Freibetrag auf mehrere Banken aufsplitten, insgesamt stehen dir aber nur 801 Euro pro Jahr zu. Die Formulare für den Freibetrag erhältst du bei deiner Bank. Bei vielen Kreditinstituten kann der Antrag bereits online gestellt werden.

Wenn du sozial engagiert bist und den Nachwuchs deines Fußballclubs trainierst oder Kurse an der Volkshochschule erteilst, dann bekommst du dafür meist ein kleines Honorar. Dieses ist bis zur Höhe von 2.400 Euro pro Jahr nicht nur steuer-, sondern auch sozialabgabenfrei.

Voraussetzung dafür ist allerdings, dass die Tätigkeit für eine gemeinnützige, mildtätige oder kirchliche Einrichtung erbracht wird. Des Weiteren darf es sich nur um eine nebenberufliche Tätigkeit handeln. Der Freibetrag gilt pro Tätigkeit, wobei bei großer inhaltlicher Nähe aber die Zusammenfassung droht, sodass der Freibetrag dann nur einmal berücksichtigt werden kann. Selbstständige machen den Übungsleiterfreibetrag in der Anlage S geltend.

Darüber hinaus gibt es noch eine Reihe weiterer Freibeträge, von denen zum Beispiel Menschen mit Behinderung oder ältere Unternehmer profitieren können.

8. Vorsicht Steuerfalle! – Wie nachträgliche Steuervorauszahlungen deine Insolvenz bedeuten können

Pleite durch Steuernachzahlungen? Das ist gar nicht so unwahrscheinlich und es gibt eine ganze Reihe von Unternehmen, die wenige Jahre nach Ihrer Gründung die Türen schließen müssen. Nicht, weil das Geschäftsmodell nicht funktionieren würde. Und auch nicht, weil es an Kunden oder Aufträgen mangeln würde.

Nein, unser Steuersystem in Verbindung mit menschlichem Verhalten bringt viele Gründer und Selbständige in eine Steuerfalle, die häufig das Ende der eigentlich erfolgreichen Selbständigkeit bedeuten kann.

Wann werden Steuern fällig und für welchen Zeitraum?

Um das Problem zu verdeutlichen, müssen wir etwas ausholen und es sollte klar werden, wann welche Steuern bezahlt werden müssen.

Als Selbständiger musst du entweder drei oder zwei Steuerarten zahlen:

- Umsatzsteuer
- Einkommensteuer (oder Körperschaftsteuer bei einer GmbH oder UG)
- ggf. Gewerbesteuer (Freiberufler sind hiervon befreit)

Für alle Steuerarten musst du eine Steuererklärung erstellen und deine Umsätze und Gewinne angeben. Anschließend bekommst du einen Steuerbescheid, in dem dir das Finanzamt mitteilt, wie viel Geld du zu zahlen hast.

Doch da ein Jahr ein sehr langer Zeitraum ist, musst du regelmäßige Vorauszahlungen auf

deine voraussichtliche Steuerschuld zahlen. Diese Vorauszahlungen beginnen aus Einfachheitsgründen nicht bei null Euro, sondern erst, wenn du bestimmte Umsatz- oder Einkommensgrenzen überschreitest.

Umsatzsteuer: Bei einer jährlichen Umsatzsteuerschuld von unter 1.000 Euro musst du gar keine Vorauszahlungen leisten. Bei einer Umsatzsteuerschuld von 1.000 bis 7.500 Euro pro Jahr sind quartalsweise Vorauszahlungen fällig. Erst bei einer Umsatzsteuerschuld von über 7.500 Euro pro Jahr musst du monatlich einen Betrag an das Finanzamt überweisen.

Hinweis: Durch die Kleinunternehmerregelung kannst du dich sogar vollkommen von der Umsatzsteuer befreien. Das ist dauerhaft aber nur möglich, wenn du Umsätze von unter 17.500 Euro pro Jahr hast. Für hauptberufliche Freelancer ist das also eher keine Option.

Vorauszahlungstermine für die Umsatzsteuer

- Quartalsweise Voranmeldung: 10. Januar, 10. April, 10. Juli und 10. Oktober (mit Dauerfristverlängerung jeweils einen Monat später)
- Monatliche Voranmeldung: jeder 10. Im Monat für den Vormonat (mit Dauerfristverlängerung jeweils einen Monat später)

Einkommensteuer und Körperschaftsteuer: Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer müssen gezahlt werden, wenn die Steuerschuld mindestens 400 Euro pro Jahr beträgt. Durch den Grundfreibetrag kannst du aber etwa 1.000 Euro im Monat verdienen, ohne Einkommensteuer zahlen zu müssen.

Die Körperschaftsteuer ist die „Einkommensteuer für Kapitalgesellschaften“ und grundsätzlich gelten die gleichen Regelungen wie für die Einkommensteuer. Mit der Ausnahme, dass es keinen Grundfreibetrag gibt und bereits der erste Euro Gewinn versteuert werden muss.

Vorauszahlungstermine für die Einkommensteuer und Körperschaftsteuer

- 10. März, 10. Juni, 10. September und 10. Dezember

Gewerbsteuer: Die Gewerbesteuerberechnung ist nicht ganz simpel, aber stark vereinfacht kann man sagen: Gewerbesteuer muss von Selbständigen erst ab einem Gewinn von 24.500 Euro gezahlt werden (Gewerbesteuerfreibetrag). Übersteigt dein Gewinn diese Grenze, müssen quartalsweise Steuervorauszahlungen geleistet werden.

Bei Kapitalgesellschaften gibt es keinen Freibetrag. Wie bei der Körperschaftsteuer muss ab dem ersten Euro Gewinn Gewerbesteuer gezahlt werden.

Vorauszahlungstermine für die Gewerbesteuer

- 15. Februar, 15. Mai, 15. August und 15. November

Steuer-Abschlusszahlungen

Bei allen genannten Steuerarten muss eine jährliche Steuererklärung abgegeben werden, die in der Regel eine Abschlusszahlung nach sich zieht. Neben den genannten Vorauszahlungen musst du also für jede Steuerart noch einmal jährlich eine Abschlusszahlung leisten.

Vorsicht Verwirrung! Da es unterschiedliche Steuerzahlungen gibt, ist es wichtig, dass du immer einen Überblick über deine Zahlungen hast. Du solltest immer wissen welche Steuerart du für welches Jahr gerade zahlst.

Es kann durchaus vorkommen, dass du am 10. September 2017 die Umsatzsteuer-Vorauszahlung für August 2017, die dritte Einkommensteuer-Vorauszahlung für 2017, die Gewerbesteuer-Jahresabschlusszahlung 2016 oder die Nachzahlung auf die Einkommensteuer für 2015 leistest.

Berechnung von Steuervorauszahlungen

Die Steuervorauszahlungen sind von deiner letzten Steuererklärung abhängig.

Bei der Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Gewerbesteuer wird die Steuerschuld der letzten Steuererklärung genommen und einfach durch vier geteilt. Diesen Betrag zahlst du dann im kommenden Jahr in vier Raten. Das Finanzamt geht also grundsätzlich davon aus, dass dein Gewinn etwa auf gleichem Level bleibt.

Bei der Umsatzsteuer musst du regelmäßige Meldungen an das Finanzamt schicken und die tatsächliche Steuerschuld berechnen (Umsatzsteuer-Zahllast). Das Intervall, in dem diese

Meldungen abgegeben werden müssen (Voranmeldezeitraum), ist aber von deiner letzten Umsatzsteuererklärung abhängig.

Wann werden Steuererklärungen gemacht?

Alle genannten Steuererklärungen müssen bis zum 31. Mai des Folgejahres abgegeben werden. Wenn du von einem Steuerberater beraten wirst, endet die Frist am 31. Dezember des Folgejahres. Du hast also sieben Monate länger Zeit, um die Erklärung abzugeben.

Soweit die Theorie.

Wir kennen aber nur wenige Selbständige, die sich tatsächlich an diese Frist halten. Gerade, wenn du eher ein Zahlenmuffel bist, schiebst du deine Buchhaltung und deine Steuererklärung immer wieder nach unten in der To-Do-Liste.

Das ist grundsätzlich auch gar nicht dramatisch. Das Finanzamt ist häufig auch überlastet und schickt nur sehr spät Erinnerungen und Mahnungen an alle säumigen Steuerzahler. So passiert es schnell einmal, dass die Steuererklärungen 2014 erst im April 2017 abgegeben werden. Wenn das Finanzamt dann noch acht Wochen für die Bearbeitung braucht, hast du die Steuerbescheide für 2014 erst im Juni 2017 in den Händen.

Achtung! Wie sich die Steuerzahlungen summieren

In diesem Aufschieben liegt eine unglaublich große Gefahr, die immer wieder vergessen, übersehen oder einfach ignoriert wird.

Die wenigsten Selbständigen beschäftigen sich gerne mit der Steuer und ihr Umgang mit den Zahlen funktioniert eher nach Gefühl. Oder es wird einfach alles an einen Steuerberater gegeben in der Meinung, dass er sich schon kümmern wird. Das ist ein riesiger Fehler! Natürlich kann dir ein Steuerberater helfen. Aber wer ist verantwortlich für dein Unternehmen und wer ist letztendlich der Benachteiligte, wenn du vor riesigen Steuerzahlungen stehst? Dein Steuerberater wird deine Steuern jedenfalls nicht bezahlen.

Bei verschleppten Steuererklärungen, die menschlich absolut nachvollziehbar sind, kommen

einige Mechanismen zum Tragen, die deinen unternehmerischen Tod bedeuten können.

Am besten schauen wir uns das Problem und die ganze Gefahr an einem Beispiel an.

Vorab noch einen Hinweis an alle Steuerprofis: Wir vereinfachen hier den Sachverhalt und ignorieren einige Feinheiten. Es geht darum, die Grundproblematik zu zeigen.

Beispielrechnung

Arthur hat sich im Jahr 2015 als IT-Berater selbständig gemacht und ist nun schon seit vier Jahren selbständig. Alles scheint wunderbar zu laufen, die Umsätze und Gewinne steigen nach kleinen Anlaufschwierigkeiten stark an und die Zukunft sieht positiv aus.

Einzig und allein seine interne Organisation hat er nicht wirklich in den Griff bekommen. Er ist zwar ein Zahlenmensch, aber auf Steuern hat er einfach keine große Lust. Die Steuererklärungen für 2015 hat er nach der zweiten Erinnerung irgendwie selbst zusammen geschustert.

Da jetzt für 2016 die zweite Erinnerung des Finanzamts gekommen ist, hat er alle Unterlagen in einen Karton gepackt und sich einen Steuerberater gesucht.

Der erledigt die Buchhaltung und stellt fest, dass Arthur folgende Ergebnisse erzielt hat:

- 2015: 15.000 Euro Bruttoumsatz (10.000 Euro Gewinn)
- 2016: 45.000 Euro (30.000 Euro)
- 2017: 70.000 Euro (50.000 Euro)
- 2018: 100.000 Euro (60.000 Euro)

Mit den Steuerbescheiden von 2015 hatte das Finanzamt auch die Vorauszahlungen festgesetzt:

- Umsatzsteuer: 0 Euro durch die Kleinunternehmerregelung
- Einkommensteuer: 0 Euro durch den Grundfreibetrag
- Gewerbesteuer: 0 Euro durch den Gewerbesteuerfreibetrag

Arthur hat also noch keine Steuern vorausbezahlt und das Finanzamt hat auch nicht weiter nachgefragt. Dort wusste ja auch niemand, wie sich die Umsätze entwickelt haben.

Da nun Anfang 2019 ist, müssen also dringend die Steuererklärungen für 2016 und 2017 gemacht werden. Bei den gegebenen Zahlen kommen etwa folgende Zahlungen:

Jahr 2016

- Umsatzsteuer: 0 Euro durch die Kleinunternehmerregelung
- Einkommensteuer: 3.900 Euro
- Gewerbesteuer: 750 Euro

Jahr 2017

- Umsatzsteuer: 8.000 Euro (Kleinunternehmerregelung ist mit den Umsätzen nicht mehr möglich)
- Einkommensteuer: 9.400 Euro
- Gewerbesteuer: 3.600 Euro

Hinweis: Steuersätze und -beträge sind gerundet, um die Berechnung zu vereinfachen.

Arthur muss für beide Jahre insgesamt also etwa 24.650 Euro Steuern nachzahlen. Das tut bei einem Jahreseinkommen von 60.000 Euro schon richtig weh und kann bei fehlenden Rücklagen schon das Ende bedeuten.

Doch es kommt noch viel schlimmer (Das ist nicht fiktiv. Genau so wird jedes Finanzamt reagieren):

Da das Finanzamt jetzt neue Zahlen hat, werden natürlich auch die Vorauszahlungen angepasst.

Umsatzsteuer: Da die Umsatzsteuerschuld über 7.500 Euro liegt, müssen jetzt monatliche Voranmeldungen abgegeben werden. Arthur bekommt eine Frist von vier Wochen, um alle Voranmeldungen für 2018 und alle ausstehenden Voranmeldungen für 2019 einzureichen. Bei gleicher Kostenstruktur sind das etwa 11.400 Euro nachträgliche Umsatzsteuer-Vorauszahlungen für 2018.

Einkommensteuer: Die Vorauszahlungen für die Einkommensteuer werden auf 2.350 Euro festgesetzt (ein Viertel der letzten Steuerschuld). Für das abgelaufene Jahr 2018 sind vier nachträgliche Vorauszahlungen fällig, also 9.400 Euro

Gewerbsteuer: Hier greift der gleiche Mechanismus wie bei der Einkommensteuer. Es sind nachträgliche Vorauszahlungen in Höhe von 3.600 Euro fällig.

Im Ergebnis kommen zu den Steuernachzahlungen von 24.650 Euro noch nachträgliche Vorauszahlungen in Höhe von 24.400 Euro für 2018. Insgesamt muss Arthur also 49.050 Euro Steuern nachzahlen. Bei einem Jahreseinkommen von 60.000 Euro. Mit einer Frist von vier Wochen. Die Rechnung vom Steuerberater in Höhe von 5.000 Euro darf Arthur auch gleich mit nach Hause nehmen.

Dabei sah doch alles so gut aus...

Und das Finanzamt ist nicht zimperlich. Wenn nicht gezahlt wird, kommen noch 1-2 Erinnerungen und dann wird das Konto gepfändet. Und selbst wenn Arthur es schafft, seine Steuerschulden in Höhe von über 80% seines Jahreseinkommens zu zahlen, dann wartet bald die nächste Vorauszahlung für 2019 und die nächste Abschlusszahlung für 2018.

Das Beispiel ist fiktiv und etwas zugespitzt. Aber genau in solche Situationen rutschen jährlich tausende Selbständige, deren Umsätze und Gewinne in den letzten Jahren stark angestiegen sind. Und an diesem Punkt musst du dich mit ernsthaften Existenzängsten auseinander setzen.

Wir haben schon einige Unternehmer gesehen, die genau an diesem Punkt aufgeben mussten.

Das Problem ist, dass sich die meisten Selbständigen dafür schämen und nicht darüber sprechen. Schließlich weiß man (eigentlich), dass man Geld für die Steuer zurücklegen muss. Und Scheitern ist noch immer viel zu negativ belastet.

Das Grundproblem ist das Verschleppen von Voranmeldungen und Steuererklärungen. Es geht gar nicht darum, dass man seine Steuererklärungen unbedingt am richtigen Stichtag abgibt. Es geht darum, dass du selbst genau weißt, wie viel du zur Seite legen musst.

Finanzmanagement nach Gefühl ist zum Scheitern verurteilt!

Am besten legst du bereits beim Geldeingang die schätzungsweise anteiligen Steuerbeträge zur Seite. Dann hast du nie das Problem, weil sich dieses Nachzahlungs-Ungeheuer gar nicht erst aufbauen kann.

Zum Abschluss noch ein kleiner Best-Practice-Tipp: Es ist gut zu wissen, wie viel man irgendwann einmal zahlen muss. Aber noch sicherer ist es, wenn du auch sofort zahlst, um gar nicht erst in Versuchung zu kommen, das Geld auszugeben.

Wenn deine Umsätze steigen, kannst du das jederzeit deinem Finanzamt mitteilen und darum bitten, die Vorauszahlungen anzuheben. Dafür solltest du eine grobe Hochrechnung erstellen und schreiben, wie viel du gerne vor auszahlen möchtest.

9. Wichtige Steuertermine und Fristen für Selbständige auf einen Blick

Wenn man selbstständig ist, muss man multitaskingfähig sein in allen Lagen und zu jeder Zeit. Das man da schnell mal durcheinanderkommt, ist nur natürlich und sollte eigentlich für jeden verständlich sein.

Leider machen Finanzämter und Co. hier keinen Unterschied und setzen klare Fristen. Damit du dir darüber nicht auch noch den Kopf zerbrechen musst, haben wir eine Liste mit acht Terminen für dich erstellt, die du als Selbstständige nicht verpassen solltest.

Acht Termine, die du nicht verpassen darfst...

1. Anmeldung deiner unternehmerischen Tätigkeit: Nicht länger als einen Monat nach Beginn der Tätigkeit.
2. Frist für deine Gewerbeanmeldung: Check die Internetseite deines zuständigen Gewerbeamtes
3. Abgabe der Einkommensteuer: 31. Mai (ab Steuererklärung 2018: 31. Juli)
 - Schon Ende April erstellen: Gewinn-Bilanzierung, Kosten-Überschuss-Rechnung.

- Falls es nicht fristgerecht hinlief, kannst du das Finanzamt schriftlich um eine Verlängerung bitten, am besten vor Ende Mai. Füge eine kurze Erklärung bei. In der Regel stimmt das Finanzamt einer Fristverlängerung bis zum 30. September zu.
- Ausnahme: wenn ein Steuerberater oder ein Lohnsteuerhilfeverein deine Steuererklärung macht, verlängert sich die Frist bis zum 31. Dezember. Die Steuererklärung für 2017 muss also am 31. Dezember 2018 und die Steuererklärung 2018 erst am 31. Dezember 2019 beim Finanzamt abgegeben werden.

4. Frist für die Umsatz-/Mehrwertsteuer: du musst bis zum 10. Tag nach Ablauf jedes Voranmeldungszeitraums eine Voranmeldung übermitteln, in der die Steuer für den Voranmeldungszeitraum (Vorauszahlung) selbst berechnet wird.

- Voranmeldungszeitraum ist grundsätzlich das Kalendervierteljahr.
- Übersteigt die Steuer für das vorangegangene Kalenderjahr 7.500 Euro, ist der Kalendermonat Voranmeldungszeitraum.
- Liegt die Steuer für das vorangegangene Kalenderjahr unter 1.000 Euro, kann das Finanzamt dich von der Verpflichtung zur Abgabe der Voranmeldungen und Entrichtung der Vorauszahlungen befreien.
- Nimmst du deine berufliche oder gewerbliche Tätigkeit gerade auf, ist im laufenden und folgenden Kalenderjahr der Kalendermonat Voranmeldungszeitraum.

5. Fristen für die Voranmeldung der Umsatzsteuer:

- Dezember 2018 (IV. Quartal 2018) - 10.01.2019
- Januar 2019 - 11.02.2019
- Februar 2019 - 11.03.2019
- März 2019 (I. Quartal 2019) - 10.04.2019
- April 2019 - 10.05.2019
- Mai 2019 - 11.06.2019
- Juni 2019 (II. Quartal 2019) - 10.07.2019
- Juli 2019 - 12.08.2019
- August 2019 - 10.09.2019
- September 2019 (III. Quartal 2019) - 10.10.2019
- Oktober 2019 - 11.11.2019
- November 2019 - 10.12.2019
- Dezember 2019 (IV. Quartal 2019) - 10.01.2020

6. Fristen für die Voranmeldung der Lohnsteuer:

- Dezember 2018 - 10.01.2019
- Januar 2019 - 11.02.2019
- Februar 2019 - 11.03.2019
- März 2019 - 10.04.2019
- April 2019 - 10.05.2019
- Mai 2019 - 11.06.2019
- Juni 2019 - 10.07.2019
- Juli 2019 - 12.08.2019
- August 2019 - 10.09.2019
- September 2019 - 10.10.2019
- Oktober 2019 - 11.11.2019
- November 2019 - 10.12.2019
- Dezember 2019 - 10.01.2020

7. Fristen für die Vorauszahlung von Einkommensteuer, Solidaritätszuschlag, Kirchensteuer und Körperschaftsteuer:

- IV. Quartal 2018 - 10.12.2018
- I. Quartal 2019 - 11.03.2019
- II. Quartal 2019 - 11.06.2019
- III. Quartal 2019 - 10.09.2019
- IV. Quartal 2019 - 10.12.2019

8. Fristen für die Vorauszahlung der Gewerbesteuer:

- I. Quartal 2019 - 15.02.2019
- II. Quartal 2019 - 15.05.2019
- III. Quartal 2019 - 16.08.2019
- IV. Quartal 2019 - 15.11.2019

10. Letzte Möglichkeit - Steuerberater!

“Same procedure as every year” - jedes Jahr am 31. Mai ist Abgabefrist deiner Steuererklärung! Für alle, die dies jetzt lesen und keine Erklärung abgegeben haben: Ihr habt

die Frist verpasst! Doch das ist kein Grund zur Panik. Empfehlenswert ist es natürlich nie Fristen zu überschreiten, aber die Erfahrung zeigt, dass in der Regel nichts passiert, wenn du deine Steuererklärung ein paar Tage zu spät abgibst. Wenn du aber weißt, dass du auch in den nächsten Tagen nicht dazu kommst dich um die Steuererklärung zu kümmern oder dich schlichtweg nicht damit auseinandersetzen willst, dann haben wir hier eine Empfehlung für dich: Engagiere einen Steuerberater.

Warum brauche ich einen Steuerberater?

Mit einem Steuerberater zusammen zu arbeiten hat viele Vorteile: Durch die Hilfe des Fachmanns kann man eine Menge Steuern sparen. Zugleich bleibt mehr Zeit für das eigentliche Tagesgeschäft.

Und das Beste: Man kann jeden Abend beruhigt schlafen gehen. Einfach, weil man weiß, dass es jemanden gibt, der dafür Sorge trägt, dass zumindest das Thema Steuer korrekt abgehandelt wird und man nicht mit empfindlichen Strafen bzw. Bußgeldern wegen versäumter Fristen oder fehlerhaften Angaben rechnen muss. Schon allein deshalb sind die Kosten für den Steuerberater bestens investiert.

Wo und wie finde ich einen Steuerberater?

Der Steuerberater erhält sein Honorar auf Basis einer festgeschriebenen Gebührenordnung. Das bedeutet jedoch nicht, dass jeder Steuerberater für sein Geld die gleiche Qualität bei der Beratung und Dienstleistung liefert. Im Gegenteil: Zwar sind eine Mindest- und Höchstgrenze für die Dienstleistungen des Steuerberaters festgeschrieben. Dazwischen hat der Fachmann aber großen Spielraum.

Wir können dir nur raten, dir bei der Wahl eines passenden Steuerberaters viel Zeit zu nehmen und dir genau zu überlegen, welchen Menschen du uneingeschränkt vertrauen möchtest. Denn Vertrauen ist die Grundlage für eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit einem Steuerberater.

Empfehlungen und Internetrecherche

Wenn du auf der Suche nach einem guten Steuerberater bist, solltest du zunächst mit Freunden und Bekannten aus deinem Umfeld sprechen, die bereits einen Steuerberater haben. Glaubwürdige Empfehlungen sind mehr wert, als jede Internetrecherche.

Wobei das Internet selbstverständlich bei der Recherche hilfreich sein kann. Etwa die Website des Deutschen Steuerberaterverbands e.V., auf der du bei der Suche nach dem passenden Steuerberater nach Tätigkeitsfeld, Branche, Fremdsprachen und sogar nach internationalem Steuerfach-Knowhow filtern kannst.

Der menschliche Aspekt

Hast du einen passenden Steuerberater für dich gefunden, ist der nächste Schritt das persönliche Gespräch. Hier hast du zunächst die Möglichkeit, dir ein Bild von der Kanzlei und der Professionalität deines künftigen Beraters zu machen.

Im persönlichen Gespräch wirst du schnell merken, ob der Steuerberater und du menschlich harmoniert. Das ist unerlässlich, denn nur, wenn ihr ein vertrauensvolles Verhältnis aufbauen könnt, ist eine passgenaue Beratung möglich.

Übrigens ist jeder Steuerberater zu absoluter Verschwiegenheit verpflichtet. Die Offenlegung deiner privaten und finanziellen Situation bedeutet also keine Gefahr für dich.

Wieviel darf ein Steuerberater kosten?

Für Steuerberater gilt hierzulande eine Gebührenordnung. Als Faustregel gilt: Je mehr du verdienst, desto teurer wird der Steuerberater für dich. In der Regel betragen die Kosten für die Anfertigung deiner Steuererklärung durch einen Steuerberater zwischen 500 und 1000 Euro – eben in Abhängigkeit deines Einkommens. Das Honorar kann aber auch günstiger oder höher ausfallen.

Neben dem Einkommen spielt auch die Komplexität des Auftrags eine Rolle. Hast du etwa eine doppelte Haushaltsführung, bist du Vermieter oder machst du besondere Anlagen –

etwa eine Windkraftanlage auf deinem Grundstück – steuerlich geltend, muss der Steuerberater mehr Arbeit und Zeit in deine Steuererklärung investieren und kann mehr berechnen.

Kann ich meine Kosten für den Steuerberater senken und wenn ja, wie?

Zwar sind die Honorare, die ein Steuerberater für seine Arbeit verlangen kann, in der Gebührenverordnung grob geregelt. Im Rahmen dieser Verordnung hat aber jeder Steuerberater einen großen finanziellen Spielraum. Wenn du unsicher bist, ob das Honorar deines Steuerberaters angemessen ist, kannst du als groben Anhaltspunkt einen Kostenrechner verwenden.

Sind die Kosten deines Steuerberaters zu hoch, hast du zwei Optionen: Zu einem günstigeren Berater wechseln oder mit dem Steuerberater über das Honorar verhandeln. Außerdem kannst du selbst Einiges tun, um das Honorar deines Steuerberaters so gering wie möglich zu halten.

Ordnung muss sein

Lieferst du deine Belege lediglich in einem unsortierten Schuhkarton bei deinem Steuerberater ab, musst du mit höheren Kosten rechnen. Günstiger wird es, wenn du all deine Belege fein säuberlich abgeheftet in einem Ordner zur Verfügung stellst. Das bedeutet für den Steuerberater einen geringeren Zeitaufwand und für dich weniger Kosten.

Fristen einhalten

Benötigt dein Steuerberater bestimmte Belege oder andere Unterlagen zu einem konkreten Termin von dir, solltest du diese rechtzeitig liefern. Ansonsten musst du mit Verspätungszuschlägen rechnen.

Buchhaltung selber erledigen

Ein weiterer Weg, viel Geld beim Steuerberater einzusparen: Die Buchhaltung selber erledigen. Das ist wirklich kein Hexenwerk und geht mit professionellen Software-Lösungen schnell und einfach. Die Zeit, die du deinem Steuerberater durch die eigenständige Erledigung deiner Buchhaltung sparst, wird dir nicht berechnet.

Auf's Land gehen

Die Steuerberaterkosten bewegen sich immer zwischen einer Mindest- und einer Maximalgebühr, die in der Vergütungsverordnung festgelegt sind. Wenn dein Steuerberater mehr als den Mittelwert verlangt, muss er dafür gute Gründe haben. Einer davon: Dein Steuerberater ist in einer Großstadt ansässig. Hier wird bei der Preisfrage auch das Marktumfeld einbezogen. Günstiger ist die Beratung durch einen Steuerberater meist auf dem Land.

Gibt es Alternativen zum Steuerberater?

Die Beratung durch einen Steuerberater spart dir Nerven, Zeit und natürlich Steuern. Andererseits sind die Kosten für den Steuerberater selbst wiederum recht hoch. Wenn du das Honorar nicht zahlen kannst oder willst, du aber dennoch auf die Hilfe angewiesen bist, gibt es günstige Alternativen.

Lohnsteuerhilfverein

Der Lohnsteuerhilfverein ist erste Anlaufstelle für alle, die günstig und dennoch professionell ihre Steuererklärung erledigt bekommen möchten. Die Kosten setzen sich aus einer einmaligen Aufnahmegebühr in Höhe von aktuell 12 Euro und einem regelmäßig zu zahlenden Mitgliedsbeitrag zusammen, der sich an deinem Einkommen orientiert.

Wer Mitglied im Lohnsteuerhilfverein werden möchte, muss jedoch einige Voraussetzungen erfüllen. So dürfen etwa Selbstständige, Freiberufler und Gewerbetreibend die Hilfe des

Vereins nicht in Anspruch nehmen. Zudem darfst du neben deinem Gehalt keine Einkünfte generieren, die mehr als 13.000 Euro jährlich betragen – etwa aus Vermietungen.

Steuersoftware

Neben der Beratung durch einen qualifizierten Steuerberater oder den Lohnsteuerhilfeverein, bleibt der Einsatz einer Steuersoftware. Diese Variante ist besonders kostengünstig, du musst dich allerdings eigenständig um deine Steuererklärung kümmern. Und bei komplexen Fällen, stößt man mit einer Steuersoftware schnell an seine Grenzen.

In einfachen Fällen ist der Einsatz einer solchen Software jedoch nicht verkehrt. Sie führt dich schrittweise durch deine Steuererklärung und zeigt dir deine Möglichkeiten, Steuern einzusparen. Mit einigen Programmen hast du sogar die Möglichkeit, deine Erklärung direkt elektronisch an das Finanzamt zu übermitteln.

Besonders praktisch: Hast du einmal mit einer Software deine Steuererklärung angefertigt, musst du deine Erklärung im Folgejahr nur noch anpassen. Da du dich bereits in die Software eingearbeitet hast und lediglich ein paar Angaben verändern musst, geht das recht fix. Der Nachteil: Wenn du selbst deine Steuererklärung anfertigst, haftest du auch für die Angaben in derselben. Nimmst du dagegen die Hilfe eines Steuerberaters oder des Lohnsteuerhilfevereins in Anspruch, sind diese haftbar.

Etablierte Steuersoftware

Wenn du dich auf dem Markt der Steuersoftware-Angebote umsiehst, werden dir dutzende von möglichen Lösungen angeboten. Zu den anerkanntesten zählen:

- Smartsteuer (ab 14,95 Euro)
- SteuerSparErklärung (ab 24,95 Euro)
- Quicksteuer (19,99 Euro)
- WISO Steuer-Sparbuch 2017 (20,99 Euro)

Diese Softwares kommen alle recht gut bei den Nutzern an. Einige Hersteller werben sogar damit, dass man mit ihrer Software-Lösung nicht mehr als eine Stunde für seine Steuererklärung benötigt. Sicherlich mag das bei Festangestellten mit regelmäßigem, gleichbleibendem Einkommen zutreffen. Ebenso für Rentner. Wenn du jedoch selbstständig

bist, wirst du mehr Zeit brauchen, um eine korrekte Steuererklärung mit einer Steuersoftware erstellen zu können.

Braucht man als Selbständiger immer einen Steuerberater?

Ob man als Selbstständiger wirklich einen Steuerberater braucht, muss jeder für sich entscheiden. Wir sind der festen Überzeugung, dass man sich in jedem Fall einen Steuerberater suchen sollte – und das am besten vom ersten Tag der Selbstständigkeit an. Das gleich aus mehreren Gründen:

Steuersoftware und Lohnsteuerhilfeverein sind nicht ausreichend

Wenn du selbstständig bist, darfst du die Hilfe des Lohnsteuerhilfevereins leider nicht in Anspruch nehmen. Bleibt alternativ der Einsatz einer Steuersoftware. Eine günstige Option, die allerdings zwei Nachteile mit sich bringt: Erstens musst du die Steuererklärung selbst erledigen und somit für falsche Angaben selbst haften. Zweitens ist die Steuererklärung eines Selbstständigen deutlich komplexer als die eines Festangestellten mit Fixgehalt. Der Einsatz von Steuersoftware ist aber eher für weniger komplexe Steuererklärungen gedacht.

Deine Fragen werden beantwortet

Wenn du einen guten Steuerberater hast, kannst du ihn jederzeit kontaktieren, um offene Fragen oder plötzlich auftretende Probleme zu klären. Besonders wenn plötzlich ein unerwartetes Schreiben vom Finanzamt kommt oder du bei der Rechnungsstellung für einen ausländischen Kunden überfordert bist – du glaubst nicht, was man da alles falsch machen kann –, hilft dir der Fachmann weiter.

Du kannst dich voll auf dein Business konzentrieren

Mit dem Wissen, dass man jemanden hat, der sich für dich um die gesamte Steuerthematik kümmert, hast du einen freien Kopf und mehr Kapazitäten, dich voll und ganz auf dein Business zu konzentrieren.

Du sparst bares Geld

Sicher ist ein Steuerberater nicht ganz billig. Doch das, was du durch den Profi an Steuern sparst, gleicht die Kosten für die Beratung und die Erstellung deiner Steuererklärung locker wieder aus. Ganz davon abgesehen, dass du dich nicht selbst um die Steuer kümmern musst und so mehr Zeit hast, Aufträge an Land zu ziehen. Das spült wiederum mehr Geld in deine Kasse.

11. Wie du dein Business am Laufen hältst

Deine Gründe für das Leben als Freelancer sehen wahrscheinlich so ähnlich aus wie unsere und die vieler anderer: Du willst die Zeit und Möglichkeit dazu haben, dich auf Wichtiges zu konzentrieren. Du möchtest selbst darüber entscheiden, wie viel Energie du in welchem Bereich deines Lebens steckst, dein eigener Herr sein und dir etwas aufbauen. Außerdem bedeutet das Freelancing auch zu einem gewissen Grad mehr Flexibilität, die dir bei Freunden, in Partnerschaften und mit der Familie zugute kommen wird.

Doch das Leben als Freelancer beginnt in der Regel hart und Fehler sind unvermeidlich. Während das Scheitern am Anfang durchaus häufiger vorkommt und auch irgendwie dazugehört, lassen sich aus dem ersten Jahr des Freelancertums zumindest ein paar wertvolle Lektionen mit allgemeiner Gültigkeit ableiten.

1. Eigenmotivation und Disziplin

Zuerst ein Ausflug in die Psychologie an dieser Stelle: Es wird zwischen extrinsischer und intrinsischer Motivation unterschieden. Die extrinsische Motivation bezeichnet im Grunde

den Umstand, dass eine Tätigkeit aufgrund einer Belohnung ausgeführt wird - also etwa aufgrund einer Bezahlung. Die Tätigkeit selbst hat keinen motivierenden oder belohnenden Charakter, denn es geht nur darum, sie auszuführen, um zu einem Ergebnis zu gelangen. Die intrinsische Motivation erwächst hingegen aus deinem Inneren: Du tust die Dinge aus einem Gefallen an der Aufgabe heraus. Das Ziel motiviert - aber eben auch der Weg.

Zudem ist der Rahmen, in welchem extrinsische Motivationsfaktoren definiert werden, in nahezu allen Fällen fremdbestimmt. So lassen einen der Arbeitgeber oder Kunden wissen, was sie erwarten und was sie zu geben bereit sind. Du erfüllst deine Aufgabe und das ist es dann. Und wenngleich Geld und Anerkennung gute Motivationsfaktoren sind, genügen sie auf Dauer nicht. Du musst wirklich wollen, was du tust.

Und das ist auch schon die Krux an der ganzen Sache: Es gibt einen Unterschied zwischen dem Ausüben eines geliebten Jobs in einer Firma und dem Ausüben eines geliebten Jobs für dich selbst. Wenn du selbst dein eigener Herr bist, entfallen die klassischen Kontrollmechanismen, die ein Unternehmen am Laufen halten. Es gibt keinen Vorgesetzten, der dich antreibt und auch keine festgefahrene Struktur, die dir Anfang und Ende des Tages bestimmt. Das musst du alles selbst erledigen. Du kannst noch so motiviert sein: Ohne Struktur arbeitest du wahrscheinlich dennoch nicht genug.

Eigenmotivation und Disziplin sind also die Kernqualifikation, die du dir als dein eigener Boss aneignen solltest. Es gibt dabei viele Fallen, die mit dem Gedanken "Ich bin mein eigener Chef, ich darf das" gerechtfertigt werden; etwa die Mittagspause um eine Episode einer beliebigen Serie zu verlängern, oder eben doch mal dreißig Minuten länger zu schlafen.

Du musst selbst herausfinden, wie viel Zeit du verschwenden kannst und welche Straffheit in der Organisation du brauchst. Denk einfach daran, dass auch ein extrem strukturierter Tag dir noch immer die Freiheit lässt, aus ihm auszubrechen. Vielleicht passiert etwas, vielleicht braucht ein Freund deine Hilfe? Du hast die Freiheit zu reagieren, wenn es sein muss. Und das ist das Großartige an der ganzen Sache.

Halte dich selbst am Laufen, erhalte die Liebe zu deiner Arbeit und verschwende wenig Zeit. Das macht effizient und ist ganz nebenbei auch gut für die Finanzen.

3. Gutes Marketing ist der Löwenanteil am Business

Ganz egal, wie gut du bist - wenn dich keiner kennt, macht es keinen Unterschied. Das klingt zwar fast schon gemein, aber es stimmt. Schau dich in der Welt um und denke mal darüber nach, wie oft Qualität mit Bekanntheit korreliert - (selten!).

Es mag ja sein, dass du deine Kunden von deiner Qualität überzeugt hast (das solltest du auch), aber das ist nur halb so viel wert, wenn niemand davon weiß. Du musst also dafür sorgen, dass du eine gute PR hast. Dazu tragen die Rezensionen deiner Kunden bei, aber eben auch deine eigenen Aktivitäten in den Social Media-Kanälen, auf deiner Website und so weiter. Das eigene Marketing ist wichtig und ein Eckpfeiler der Kundenakquise. Denn nicht nur das direkte Ansprechen von potenziellen Neukunden füllt dein Auftragsbuch, sondern auch das reine Präsentsein.

Dein Marketing bestimmt darüber, ob und wie du wahrgenommen wirst. Auch wenn du der Beste deiner Art bist, kannst du das leider zu Grabe tragen, wenn keiner auf dich aufmerksam wird.

4. Neue Ausrüstung ohne neue Kunden = Schulden

Was wie eine Milchmädchenrechnung klingt, ist tatsächlich ein häufiger Grund für finanzielle Engpässe. Es steht außer Frage, dass du mit irgendeiner Ausrüstung anfangen musst. Aber dir sei hier einmal unterstellt, dass du dein Business nicht als kompletter Laie beginnst, sondern zumindest ein bisschen kannst, was du eigentlich anbietest. Und mit dieser Ausrüstung hast du hoffentlich auch schon neue - oder gar die ersten - Kunden gewonnen.

Die Frage ist ja, was schwerer wiegt: Die Ausrüstung oder das Talent? Wir persönlich glauben an dieser Stelle einmal an das Talent, sprechen einer guten Ausrüstung aber auch nicht die Wichtigkeit ab. Die Kunst besteht darin, mit den verfügbaren Mitteln bestmögliche Ergebnisse zu liefern. Und dass das geht, haben dir ja deine ersten zufriedenen Kunden gezeigt, oder?

Wenn du also mit dem Gedanken spielst, dir eine bessere Ausrüstung für dein Business zuzulegen, musst du sichergehen, dass die Ausgaben gedeckt sind. Ansonsten folgen

Schulden und - im schlimmsten Falle - Kreditzinsen. Außerdem erfordert gerade technisches Equipment zuweilen ein wenig Einarbeitungszeit. Du musst also den finanziellen und zeitlichen Freiraum für solche Neuanschaffungen erarbeiten. Und das gelingt am besten, wenn du durch deine Qualität trotz imperfekter Ausrüstung neue Kunden gewinnst.

Gerade im ersten Jahr ist es sowieso von größter Relevanz, ein paar Kunden zu gewinnen, die dir treu bleiben. Und wenn sie dich auch schon mit deiner Startausrüstung geschätzt haben, werden sie dich mit einem besseren Equipment vielleicht sogar lieben - und weiterempfehlen.

5. Sich zu viel mit anderen zu vergleichen, ist ungesund

Wer bin ich und wie viele meiner Art gibt es? Wer ist der Beste und warum bin nicht ich es?

Fragen über Fragen, die du sicherlich kennst. Aber erstens einmal: Vergleiche dich niemals - manch einer wäre dazu verleitet, hier "NIEMALS" zu schreiben - mit Leuten, die in deiner Branche länger als du auf dem Markt sind. Natürlich sind sie mitunter erfolgreicher als du, sind als Eigenmarke bekannter und haben mehr Follower bei Instagram, Facebook, etc. Sieben Jahre sind halt mehr als eines und das waren wohl sieben Jahre, die diese Leute ihre Arbeit (und ihr Marketing!) gesteckt haben.

Es gibt aber gute Dinge, die aus Vergleichen entstehen. Du kannst zum Beispiel von anderen lernen, du kannst auch sehen, was für Fehler gemacht werden und du kannst dich inspirieren lassen. Aber wiege dein eigenes Dasein nicht gegen das von Leuten auf, gegen die du aufgrund ihrer Erfahrung einfach untergehen musst. Du kannst sie aber als Leuchtturm verwenden.

"Da will ich einmal hin" ist so ein Satz, der uns hier einfällt. Vielleicht ist der Weg ein anderer, aber das Feuer des Leuchtturmes ist stets an der gleichen Stelle. Am Leuchtturm erwartet dich das Ich, das du einmal (beruflich) sein möchtest. Auf dem Weg dorthin gibt es Wellen und du wirst abgelenkt, aber immerhin weißt du, dass du im richtigen Gewässer schwimmst.

Und weil Poesie dir wahrscheinlich nicht hilft, einmal Folgendes: Wenn du dich schon vergleichen willst, dann mit Leuten, die auch mit dir vergleichbar sind. Da kannst du sehen, wie gut oder schlecht du abschneidest. Und vergiss nicht, dass du dein Ding selbst in der

Hand hast. Vielleicht bist du ja in ein paar Jahren mal der Leuchtturm für einen frischen Freelancer? Wichtig ist, dass du lernst und wächst. Gerade im ersten Jahr hast du dazu viele Gelegenheiten.

Wir wünschen dir dabei viel Glück und viel Erfolg!